

(Über-)Leben gegen staatliche Gewalt durchsetzen!

Inhaltsverzeichnis

I. Teil: Rückblick	2
1 Die Krise des fordistischen Staates	2
1.1 Der fordistische Staat.....	2
1.2 Der zweite Weltkrieg	3
1.3 Die „Weltrevolution von 1968“	4
2 Die neoliberale Konterrevolution (1973-2008)	4
2.1 Das Ende von Bretton Woods.....	5
2.2 Krieg und Terror	6
2.3 Krieg gegen Frauen	8
2.4 Schuldenkrise.....	10
2.5 Expansion des Weltmarkts	10
2.6 Der technologische Angriff.....	12
2.7 Die Niederschlagung der 1989er Bewegungen in China	12
2.8 Der Neoliberalismus als Frontalangriff	12
II. Teil: Eine Welt in Bewegung.....	17
3 Migration	17
3.1 „Siamo tutti clandestino!“	17
3.2 Weltweite Migration.....	18
4 Blockaden	20
4.1 Südwestasien	20
4.2 Weltweite Kämpfe um Land: Soziale Bewegungen z.B. in Mittel- und Südamerika	20
4.3 Verhinderte Ausbeutung in Afrika	21
4.4 Die Kämpfe in der Metropole	21
5 Krise.....	22
5.1 Das Scheitern der Kriegsstrategien im Irak und in Afghanistan.....	24
5.2 Weltweite Hungeraufstände.....	24
5.3 Die US-amerikanische ArbeiterInnenklasse verweigerte massenhaft die Rückzahlung von Krediten.	24
5.4 Die chinesischen ArbeiterInnen forderten ihren Anteil an den von ihren produzierten Reichtümer.....	25
6 Ausblick:	27
6.1 Krise als imperialistische Antwort auf das Scheitern des Neoliberalismus	27
6.2 Afrika: Kämpfe & Kriege	29
6.3 Widerstand.....	29
Literatur.....	30

(Über-)Leben gegen staatliche Gewalt durchsetzen!

Die aktuelle Wirtschaftskrise scheint den Endpunkt eines ökonomischen Zyklus¹ zu markieren, der von 1973 bis 2008 dauerte. Dieser Zyklus und seine Inwertsetzungsbedingungen sind nicht zu verstehen ohne die Kämpfe der „Weltrevolution von 1968“ (Wallerstein). Diese Weltrevolution hob allmählich das fordistische System aus den Angeln, ohne eine neue kommunistische Gesellschaftlichkeit durchsetzen zu können. Diese Kampferfahrungen prägten den Zyklus 1973 bis 2008.

Das Ende des Zyklus wird vor allem als eine gigantische Kreditkrise wahrgenommen. Dass der Zyklus an ein Ende gekommen ist, ist aber nicht allein aus der ökonomischen Dynamik zu verstehen. Denn Kreditkrise bedeutet nichts anderes, als dass den auf dem Papier festgelegten Krediten keine entsprechende lebendige Arbeit gegenübersteht, die aus dem an sich wertlosen Kredit Werte schafft. So ist die Finanzkrise in erster Linie eine Krise der Arbeit und eine Krise, sich zu kapitalistischen Bedingungen in Wert setzen zu lassen.

Im ersten Teil des folgenden Papiers soll die Geschichte des Zyklus 1973 bis 2008 als Geschichte einer neoliberalen Konterrevolution gegen die Krise des Fordismus beschrieben werden. Der Neoliberalismus federte die Zumutungen dieser Konterrevolution für die Metropolenbevölkerung durch Teilhabe an der verschärften Ausbeutung trikontinentaler und migrantischer Arbeitskraft ab.

Im zweiten Teil wird die Krise des neoliberalen Projekts als Antwort auf soziale Kämpfe und Blockierungen (v.a. in China, aber auch anderswo) beschrieben. Die aktuelle Krise ist als Angriff zu verstehen, der das brutale Instrumentarium des Neoliberalismus weiter radikalisiert. Es geht um Leben und Tod - für Millionen Menschen!

I. Teil: Rückblick

1 Die Krise des fordistischen Staates

1.1 Der fordistische Staat

Der fordistische Staat war die Antwort auf die Sozialen Kämpfe vor dem Zweiten Weltkrieg². Er repräsentierte ein Bündnis von Arbeit und Kapital eines bestimmten Territoriums, die sich zusammengeschlossen haben, um in einem politischen System ihre gemeinsame Reproduktion zu organisieren, bei gleichzeitiger Marginalisierung von Randgruppen und Benachteiligung von Frauen. Der Inhalt dieses Bündnisses war, dass die Kernarbeiterklasse für relativ hohe Löhne hoch produktiv arbeitet (Fordismus). Ihre verbesserte wirtschaftliche Lage im Verein mit einem wachsenden Einfluss der Gewerkschaften, dämpfte die Unruhe unter der Kernarbeiterklasse. In einer Kultur des Konsums wurde der Lohn in Konsumgüter umgesetzt und hielt die Ökonomie am laufen.

Marginalisierung von Randgruppen bedeutete, dass ihnen einerseits der Großteil der Arbeit, vor allem die schweren und wenig bezahlten Tätigkeiten zugewiesen wurden. Andererseits wurde die sogenannte „Schutzfunktion des Staates“ gegenüber Randgruppen bei rassistischer ö.ä. Gewalt nur unvollständig gewährt. Darüber hinaus wurden ihnen bestimmte Rechte konsequent verwehrt³.

Die Benachteiligung von Frauen umfasste analog dazu vor allem, dass ihnen einerseits der Großteil der Arbeit, vor allem die reproduktiven, wenig und gar nicht bezahlten Tätigkeiten zugewiesen wurden und dem Mann im Gegenzug die Verfügung über den (Großteil des) Lohn. Formalrechtlich wurden sie als

¹ Zyklus ist ein unglücklicher Begriff, wenn er vereinfachend als immer wiederkehrend verstanden wird. Wir benutzen Zyklus eher offen, da ist etwas zu Ende, gegangen, 2008 hat was neues angefangen.

² Die Bewegungen in den 20er Jahren sind nicht auf Arbeiterunruhen zu begrenzen. Es gab heftige Auseinandersetzungen in den damals bereits globalisierten Industrien, wie z.B. in der Textil- und Autoindustrie. In den Metropolenstaaten entwickelten sich weitergehende soziale Widerstände meist aus dem proletarischen Millieu.

³ Der Begriff des „Asozialen“ deutet auf die Feindschaft (auch) von Seiten der organisierten ArbeiterInnenklasse gegenüber den bei Engels noch „Lumpen“ genannten hin. Der Begriff überlebte in Deutschland den Nationalsozialismus und war in der DDR ein Straftatbestand. In der BRD tauchte der Begriff seit Ende der 60er Jahre nur noch umgangssprachlich und im Sozialhilferecht auf.

Anhängsel des Mannes behandelt. Andererseits wurde die „Schutzfunktion des Staates“ gegenüber Frauen bei sexistischer sexueller und/ oder häuslicher Gewalt nur unvollständig gewährt.

In den Metropolenstaaten geht das Bündnis immer zu Lasten anderer, den trikontinentalen Bevölkerungen, denen durch wirtschaftliche, politische und militärische Maßnahmen ein großer Teil dieser Reproduktionskosten auferlegt wurde.

Durch den immensen Druck von unten war das Kapital gezwungen, immer neue Sektoren unter seine Kontrolle zu bekommen, ohne dass es zwangsläufig für deren Reproduktionskosten aufkommen musste. Der Staat, der die Reproduktion des Kapitals organisiert, versucht dabei die Kosten der Reproduktion weitgehend aus dem Kapitalkreislauf heraus zu nehmen (vgl. Luxemburg 1972). Analog zu den Prozessen, die Marx im 24. Kapitel des 1. Bandes vom Kapital als sogenannte ursprünglichen Akkumulation beschrieb, werden weltweit immer mehr „freie ArbeiterInnen“ durch die Trennung von ihren Produktionsmitteln (vor allem Land) auf den „Arbeitsmarkt“ geworfen.

1.2 Der zweite Weltkrieg

Paul Krugman, Ökonomie-Nobelpreisträger von 2008, betrachtet den 2. Weltkrieg als massives, öffentliche Beschäftigungsprogramm, das die Große Depression beendete. „Der Krieg führte nicht nur zur Vollbeschäftigung, er bewirkte darüber hinaus rapide ansteigende Einkommen und substantielle Inflation; und das alles praktisch ohne größere Verschuldung des Privatsektors. Bis 1945 stiegen die öffentlichen Schulden der USA rasant, aber das Verhältnis der privaten Schulden zum Bruttoinlandsprodukt war nur noch halb so hoch wie 1940. Und dieses niedrige Schuldenniveau bildete die Basis für den großen Nachkriegsboom“ (zitiert nach FAZ vom 09. März 2009).

Allerdings verschoben sich die weltweiten Kräfteverhältnisse im Rahmen dieses „massiven, öffentlichen Beschäftigungsprogramms“ nachhaltig:

- Einerseits forderte der Deutsche Vernichtungskrieg in Osteuropa 1941-1944 einen Partisanenkrieg herauf, der einen neuen Kriegsführung benötigte. Je grausamer die Deutschen agierten, desto größer wurde im allgemeinen der Widerstand. Die deutsche Wehrmacht stellte fest, dass ihnen gerade die modernsten Teile ihrer Armee nur von äußerst geringem Nutzen waren. Die Deutschen sahen sich mit kleinen Gruppen von Guerillakämpfern konfrontiert, die sich nicht in einer Armee formierten, die keine Uniform trugen, nur verdeckt operierten und spurlos im Hinter- oder Ausland verschwinden konnten. Diese Situation überforderte sie vollkommen. Die bewaffneten und motorisierten Panzerdivisionen, der ganze Stolz der Wehrmacht, kamen im Kampf gegen den Widerstand gar nicht zum Zuge, denn die Operationen waren meistens so klein, dass größere Einsätze unmöglich waren.
Diese Erfahrung machte nach den Deutschen jede imperialistische Streitmacht. Wie die Deutschen mussten die Briten, die Franzosen und später auch die USA in Vietnam und die SU in Afghanistan lernen, dass ihre schwersten Waffen in einem solchen Krieg wertlos waren. In der Folgezeit waren Kriege moderner, schwer bewaffneter Armeen gegen Aufständische kaum noch zu gewinnen.
- Andererseits waren die Alliierten Armeen, wie alle Armeen, in der Masse von den Unterschichten getragen. Diese Unterschichten waren interkulturell und schwarz. Sie forderten ab 1945 ihren Anteil am Sieg: Entkolonialisierung in den Kolonien, gesellschaftliche Teilhabe in den Metropolenländern wie USA, Britannien und Frankreich.
Im zweiten Weltkrieg organisierten sich Schwarze in den USA gegen die rassistische Diskriminierung in der Rüstungsindustrie und in der Armee. Gleichzeitig begannen die Schwarzen um 1940, in großer Zahl den Süden zu verlassen. Im Norden, jenseits der Fesseln der rassistischen Feudalordnung des Südens, organisierten sie ihren Widerstand gegen das rassistische Regime. Auf der einen Seite provozierten sie weißen Terror, auf der anderen Seite legten sie in den USA den Samen für die „Weltrevolution von 1968“.
Die Ansprüche der Schwarzen in den Kolonien kumulierte in den Antikolonialen Kämpfen. Mit jeder unabhängigen Kolonie musste die gesellschaftliche Reproduktion im so genannten Mutterland neu organisiert werden. Und spätestens mit der Niederlage der USA in Vietnam zeichnete sich ab, dass völlig neue Strategien von Nöten sind.
Die Staatenbildungsprozesse in den ehemaligen Kolonien standen vor dem Problem, dass sie die Reproduktionskosten kaum externalisieren konnten. Zunächst standen ihnen dafür die

Kreditmärkte zur Verfügung. Als Ihnen dort Anfang der 80er Jahre die Rechnung präsentiert wurde, waren sie pleite.

- Hiroshima und vor allem Auschwitz zeigten der Welt die „Dialektik der Aufklärung“ (Adorno/ Horkheimer) - ein unbeschwerter Bezug auf den „Fortschritt“ war fortan nicht mehr möglich.

1.3 Die „Weltrevolution von 1968“

Die „Weltrevolution von 1968“ schlug den Fordismus deswegen mit solch einer Kraft, weil in einer „Revolution der Erwartungen“ unterschiedliche Bewegungen zusammen kamen und das weltweit; ein „Patchwork von Minderheiten“, die als Minderheiten kämpften, „die Minderheiten bleiben und als solche anerkannt werden wollen“ (Lyotard 1977). Es waren gerade nicht die Vereinheitlichungen sondern die unterschiedliche Facetten, die die Stärke dieses Aufbruchs ausmachten:

- Die Kämpfe in den Ländern des Trikonts, die von antiimperialistischen und antimilitaristischen Kämpfen in der Metropolen unterstützt wurden.
- Die Kämpfe der rassistisch Unterdrückten in den Metropolen.
- Die Kämpfe von Frauen auf allen Kontinenten gegen sexistische Gewalt und patriarchale Unterdrückung.
- Die Kämpfe gegen die Arbeit, gegen die Schinderei in den Betrieben – die vor allem von migrantischen Segmenten der Klasse vorangetrieben wurden. Sie erkämpften höhere Löhne und Sozialleistungen ohne im Gegenzug die Produktivität zu steigern.
- Soziale Kämpfe in Heimen, Schulen, Stadtvierteln usw. usf.
- Rockmusik, entstanden aus der Musik der schwarzen Unterklassen, politisierte die Jugend der Welt, die lernte, die Droge zu lieben⁴.

Diese Kämpfe standen keineswegs in einem harmonischen Verhältnis zueinander, sondern waren geprägt von den unterschiedlichsten Antagonismen. Daher entwickelten sie eine Stärke, die das Überleben der kapitalistischen Ausbeuterordnung auf die Tagesordnung setzte.

Zunächst kam es in den Metropolenstaaten einerseits zur Ausdehnung von öffentlicher Beschäftigung und Sozialprogrammen, andererseits wurden hohe Lohnsteigerungen durchgesetzt. Der Höhepunkt staatlicher Steuerungs- und Integrationsfähigkeit war überschritten: Frauen und Marginalisierte erkämpften sich konsequent Rechte, der alte Kitt zwischen Kapital und Arbeit war brüchig geworden. Die Arbeiter waren immer weniger bereit, sich für ihren hohen Lebensstandard tot zu schuften. Punk wurde zum Ausdruck der metropolitenen Revolte. In den Trikontstaaten stand nicht weniger als die soziale Revolution auf der Tagesordnung.

Die traditionelle Linke war nicht selten damit befasst, sozialrevolutionäre Ansätze in staatliche Politik umzuleiten. Die Revolutionen in Nicaragua und Iran 1979 setzten den Endpunkt unter diese Entwicklung.

2 Die neoliberale Konterrevolution (1973-2008)

Harvey⁵ beschreibt die folgende Entwicklung als Spannungsverhältnis zwischen dem Erhalt und Neustrukturierung des Kapitalismus und der Restaurierung bzw. Neubegründung der Macht der Herrschenden Klasse. Dabei ginge es vorrangig weniger um die Stimulierung von Kapitalakkumulation als um eine gigantischen Umverteilung von unten nach oben durch eine sogenannte „Akkumulation der Enteignung“⁶ Diese „Akkumulation der Enteignung“ sei durch vier Grundzüge gekennzeichnet: 1. Privatisierung und Kommodifizierung⁷, 2. eine wachsende Rolle des Finanzsektors, 3. manipulatives Krisenmanagement und 4. staatliche Umverteilungspolitik.

⁴ Der in Theweleits Männerphantasien (1977) beschriebene Transformation des männlichen Leibes zum Körperpanzer des soldatischen Mannes erfährt z.B. bei Jimi Hendrix einen Rückbau hin zum „dynamischen Tötungsunwillen“ (Mauch 2009).

⁵ Harvey, David; Kleine Geschichte des Neoliberalismus; Zürich 2007

⁶ Siehe dazu auch den Sammelband von Zeller, Christian (Hrsg.) Die globale Enteignungsökonomie; Münster 2004

⁷ Als Kommodifizierung bezeichnet man den Prozess der Kommerzialisierung bzw. des „zur Ware Werdens“.

Das ist nicht falsch und vordergründig scheinen damit die wesentlichen Aspekte neoliberaler Politik bezeichnet, allein der soziale Angriff ging wesentlich weiter und tiefer. Um den revoltierenden Massen etwas entgegen zu setzen, sollte ein wenig Umverteilung nicht ausreichen. Die Antwort des Kapitals musste direkt in die Seelen und Körper der Menschen zielen. Und diese Antwort war fürchterlich.

Der Militärputsch in Chile 1973 deutete bereits an, in welche Richtung es nun gehen sollte: Herrschaft systematischen Terrors und Gewalt um Prekarisierung der Arbeitsverhältnisse, Marktköffnungen, Privatisierung öffentlicher bzw. staatlicher Güter, systematische Umverteilung von unten nach oben und Aktivierung von Arbeitskraft unter informellen Wirtschaftsbedingungen durchzusetzen.

Ein weiterer entscheidender Faktor war die Potenzierung der technologischen Herrschaft des Kapitals. Massive technische Innovationen, vor allem im Transportsektor und die Informationstechnologie steigerten nicht nur die Profitraten sondern erlaubten einen neuen Zugriff auf die Körper und Seelen der Menschen. Die neoliberale Konterrevolution ist deswegen auch als technologischer Angriff zu verstehen.

2.1 Das Ende von Bretton Woods⁸

Das Nachkriegsmodell der auf billiger Arbeitskraft begründeten Massenproduktion von Konsumgütern wurde beendet, weil aus ihm eine homogene Arbeiterklasse hervorgegangen sei, die das Kommando über die Kapitalakkumulation blockierte. Es wurde versucht, die Rigidität der Produktionsbeziehungen auf der Ebene der Geld- und Kreditpolitik aufzubrechen. Die Flexibilisierung der Wechselkurse 1973 führte zu einer massiven Ausweitung der Kapitalmärkte, dem entsprach eine Ausweitung der internationalen Arbeitsteilung und der industriellen Expansion.

Um die Ansprüche der eigenen Klassen zu befriedigen und gleichzeitig die wachsenden Kosten des Vietnamkrieg zu schultern, hatten die USA bis 1971 ein Außenhandelsdefizit aufgebaut, das die amerikanischen Goldreserven bei weitem überstieg. Damit bestand die in Bretton Woods vorgesehene Goldeinlösepflicht faktisch nur noch auf dem Papier.

Im Jahre 1969 wollte Frankreich unter dem Druck der Auswirkungen des Pariser Mai 68 seine Dollarreserven in Gold einlösen. Jedoch waren die USA nicht in der Lage, ihren vertraglichen Verpflichtungen aus dem Bretton-Woods-Abkommen nachzukommen. Dann wollten auch andere Teilnehmerstaaten von ihrem Tauschrecht Gebrauch machen, doch die USA kamen ihren Verpflichtungen nicht nach, da die Goldreserven schlicht nicht ausreichten. Die Stabilität des Dollars und damit des gesamten Imperialistischen Wirtschaftssystems bröckelte. Es folgte eine expansive Geldpolitik die zur Inflationierung des US-Dollars führte⁹.

Am 15. August 1971 löste US-Präsident Nixon die Verpflichtungen auf, US-Dollars in Gold zu tauschen. Viele Staaten verkauften daraufhin ihre Dollarbestände. Es kam zu einer Abwertung, einem enormen Absinken des Dollarkurses. Beispielsweise wurde 1971 der Dollar zur D-Mark um 13,57 % abgewertet, der

⁸ Am 24.4.1944 tagten in Bretton Woods (im US-Staat New Hampshire) die Finanzminister und Notenbankgouverneure von 44 Staaten der späteren Siegermächte. Sie beschlossen für die Nachkriegszeit ein internationales Währungssystem von festen Wechselkurse, das vom goldhinterlegten US-Dollar als Leitwährung bestimmt war:

- Im Kern des „White Plan“ stand die US-Währung, zu dem alle anderen Währungen ein fixes Wechselverhältnis hatten. Des Weiteren wurde das Tauschverhältnis zwischen Dollar und einer Unze Gold festgelegt. Außerdem hatten die Zentralbanken der Mitgliedsstaaten sich mit Abschluss des Vertrages von Bretton-Woods am 22. Juli 1944 dazu verpflichtet, durch Eingriffe auf den Devisenmärkten die Kurse ihrer Währungen in festgelegten Grenzen zu halten. Die Zentralbanken sollten mit ihrer Geldpolitik und den damit verbundenen finanzpolitischen Maßnahmen die Wechselkurse innerhalb einer Bandbreite von 1% stabilisieren.
- Die Organe zur Organisation, Durchführung und Unterstützung des Abkommens waren Weltbank beziehungsweise Internationale Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (IBRD) sowie der Internationale Währungsfonds (IWF).

Die Idee eines Systems fester Wechselkurse kam ursprünglich von John Maynard Keynes. Die BRD trat dem System 1949 bei.

⁹ Die europäischen Zentralbanken versuchten, durch Dollarkäufe gegen ihre inländische Währung den Kurs zu erhalten und auf seinen festgelegten Wert zu bringen, was scheiterte.

Kurs entsprach 3,22 Mark/Dollar. Damit brach das System fester Wechselkurse zusammen. Im Jahre 1973 wurde das Bretton-Woods-System außer Kraft gesetzt.

Die Flexibilisierung der Wechselkurse führte – bei weiter fortbestehender Vormachtstellung des Dollars – zum Aufbau transnationaler Devisenmärkte (Eurodollarmarkt, Petrodollarmarkt, Asiadollarmarkt), von denen ausgehend neuartige Geld- und Kreditinstrumente zur Absicherung der Wechselkursrisiken, der Risiken der ständig schwankenden Rohstoffpreise und der Kursrisiken der Aktienbörsen entwickelt wurden. Die bisherige „moderate“ Kreditbeziehung zwischen Banken und Industrieunternehmen, die auf mittelfristige Rentabilität gesetzt hatte, wurde zunehmend durch die Autokratie einer wachsenden Schicht von Kapitalvermögensbesitzern ersetzt, die kurzfristige Maximalprofite anstrebten, indem sie eine neue Sphäre von Investmentfonds gründeten und mit ihrer Hilfe die Managementstäbe aller Wirtschafts- und Handelssektoren an die kurze Leine einer maximalen Eigen- und Fremdkapitalrendite legten. Dadurch kam es zur „Finanzialisierung“ des gesamten Wirtschaftssystems. Die durchschnittlichen Kapitalrenditen stiegen auf Sätze zwischen 20 und 25 Prozent – mit ihnen aber auch die Risiken und Instabilitäten.

Zentral war dabei nicht nur die exzessive Zunahme der Dollarzirkulation und die Wechselkursspekulationen als solche, sondern auch ihre Funktionen als Mittel zur weltweiten Verteilung der Schulden der US-Ökonomie. Dadurch nahm der gesamte Zyklus die Eigenschaften einer „new debt economy“ an, von der sich das kapitalistische Kommando eine umfassende Regulierung der explosiv zugespitzten Klassenwidersprüche erhoffte¹⁰.

Durch weltweite Inflation versuchte das Kapital die erhöhten Lohnkosten in Gestalt steigender Verbraucherpreise weiter zu geben. Dafür wurden zwei Entwicklungen in Gang gesetzt: Die USA warfen die Notenpresse an. Der zweite Grund für die hohe Inflation in den 1970er Jahren waren die in die Höhe geschleunigten Ölpreise.

Weizen wurde als Waffe eingesetzt: Die Unterklassen der drei Kontinente, die aufgrund der Zerstörung des traditionellen Nahrungsmittelanbaus zugunsten des Anbaus von Exportfrüchten auf Nahrungsmittel angewiesen waren wurden dem Hungertod überlassen¹¹.

Der neuen Finanzsektor führte zu einer neuartigen Dimension der Kapitalexpansion in das Innere der Gesellschaften: Die öffentlichen – zumeist kommunalen – Güter wurden enteignet, um die alltäglichen Reproduktionsbedingungen der Menschen – vom Trinkwasser über die Energieversorgung bis hin zum Gesundheitswesen und zur Absicherung vor den übrigen Existenzrisiken - in Waren zu verwandeln und die auf sie gelegten Kapitalrevenue zu steigern.

2.2 Krieg und Terror

Krieg, Terror, Folter und Repression wurden zum Erkennungsmerkmal des neoliberalen Projekts zur „Wiederherstellung kapitalistischer Klassenmacht“ welches – je nach konkretem Kräfteverhältnis – geografisch und zeitlich ganz unterschiedliche Ausprägungen angenommen hat¹².

Im Oktober 1979 stellte der US-Notenbankchef Paul Volcker die Geldpolitik von hoher Geldschöpfung und niedrigen Zinsen auf den Versuch niedriger Geldschöpfung und hoher Zinsen um (bis zu 20 Prozent auf Geld!), um den in den 70er Jahren abgestürzten Dollar zu retten und ausländisches Kapital in die USA

¹⁰ Roth, Karl Heinz; Benedetta sconfitta?; Die Zeitschrift Primo Maggio in der dritten Phase des Operaismus (1973-1987) - Zur Erinnerung an Primo Moroni; Beilage zur Wildcat 83; Frühjahr 2009S. 13-30

¹¹ Ausführlich dazu: Antiimperialismus in den 80er Jahren, Autonomie Neue Folge Nr. 10; Hamburg 1982

¹² Geografisch und zeitlich ganz unterschiedliche Ausprägungen bedeutet zum Beispiel für die BRD, dass sie ab 1999 wieder kriegsführende Nation ist, im Kampf gegen Flüchtlinge und Unterklassen wird zunehmend auf Repression gesetzt, die BRD wurde mehrfach vom Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte für Verstöße gegen die UN-Antifolterkonvention verurteilt usw. Krieg, Terror, Folter und Repression haben in der BRD allerdings eine völlig andere Dimension als z.B. im Kongo, Irak oder Afghanistan.

zu locken. Die nun auf Grund der Hohen Zinsen aus aller Welt zufließenden Gelder waren das Fundament, auf dem der Wohlstand der USA seitdem bis heute weitgehend beruht.

Gleichzeitig begann die US-Regierung unter Carter militärkeynesianistisch riesige Summen in die Rüstung zu pumpen. Der Anteil der Militärausgaben am Bruttosozialprodukt stieg in den USA innerhalb eines Jahres von 3,1% (1978) auf 4,6% (1979). Ab 1981 setzte die Regierung Reagan noch stärker auf den Militärkeynesianismus¹³. Die Staatsverschuldung stieg von 930 Milliarden Dollar Anfang 1980 jährlich um durchschnittlich 13,7% pro Jahr auf 2.600 Milliarden Dollar im Jahre 1988.

Überall im Trikont wurden faschistische Regimes in Stellung gebracht. In den NATO-Staaten Italien und Türkei bauten Geheimdienste eigene paramilitärische Untergrundmilizen auf (Gladio), die gezielt WiderstandsaktivistInnen ermordeten oder Anschläge verübten, die den Linken in die Schuhe geschoben werden sollte. Im Iran und in Afghanistan (später auch in Palästina) wurde der islamische Fundamentalismus als konterrevolutionäre Strategie „erfunden“¹⁴.

So genannte Low-Intensity-Conflicts vor allem in Mittel und Südamerika wurden zu Terrorkriegen gegen die Bevölkerung. Massive Traumatisierungen durch Massaker, Vertreibungen und Vergewaltigungen sollten für immer revolutionäre Vorstellungen aus den Köpfen und Herzen der Menschen bannen. Die Botschaft war eindeutig: Überleben gibt es nur im Kapitalismus - und das nur bei der Bereitschaft, sein ganzes Leben dem Arbeitsregime zu unterwerfen.

Auch der Krieg zwischen dem Iran und dem Irak sollte alle revolutionären Ambitionen in beiden Länder ein für alle mal ausrotten. Beide Länder wurden vom Westen (und von der SU) unterstützt, dessen Interesse es war, den Krieg möglichst lange am Laufen zu halten¹⁵. Für die Bevölkerungen war der Krieg verhängnisvoll. Es finden sich Quellen, die von 300.000 (Irak) bis 500.000 Toten (Iran) sprechen, andere wiederum gehen von bis zu einer Million Toten insgesamt aus, die konservativste Schätzung geht von mindestens 367.000 Toten aus, 262.000 IranerInnen und 105.000 IrakerInnen.

Der Krieg festigte die islamische Republik und führte zum Ausbau der Rüstungsindustrie, die heute zahlreiche, selbst (weiter-)entwickelte Waffensysteme in Serie produzieren kann. Im Rahmen des Kriegsrechts wurde die inneriranische Opposition grausam liquidiert.

Die Zahl gewalttätiger Konflikte stieg kontinuierlich auf ca. 80 erfasste im Jahr 2003. Fast alle Länder der Welt sind involviert: allein bei den 13 „Peacekeeping-Missionen“ der UNO waren im Oktober 2003 rund 43.000 Bewaffnete aus 92 Ländern im Einsatz. Hinzu kommen noch „reguläre“ Kämpfer im Rahmen von „Friedensmissionen“ der NATO, der EU, der OSZE, der Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) und verschiedener afrikanischer Organisationen¹⁶ sowie ungezählte „irreguläre“ Kämpfer aus aller Welt¹⁷,

¹³ Frank, André Gunder; Die USA als Papiertiger; Wildcat-Sonderheft Krieg 2003 - März 2003 - S. 31-37

¹⁴ Der islamische Fundamentalismus spiegelte das Machtinteresse von Teilen der alten Eliten, neuen Eliten und Mittelschichten im Bündnis mit imperialistischen Kräften. Sozialpolitisch ausgerichtet, besitzt er auch eine gewisse Attraktivität für ausgeblutete Unterklassen. Vor 1979 hatte Khomeny seine Basis in Frankreich. In Afghanistan war der Aufbau von islamistischen Einheiten ein Gemeinschaftsprodukt des pakistanischen Geheimdienstes ISI und des CIA, gesponsert von saudischen Industriellen, unter anderem eines gewissen Bin Ladens. Die Afghanistanveteranen tauchten ab Mitte der 80er Jahre als internationalistische islamische Mujaheddin bei zahlreichen Konflikten auf: in Algerien, Bosnien, Sudan, Palästina usw.

¹⁵ Als sich ein Sieg des (offiziell verbündeten) Iraks abzeichnete, unterstützte die USA den Iran massiv mit geheimen Waffenverkäufen. Die Einnahmen wurden von der Reagan-Regierung an die rechtsgerichteten Contras in Nicaragua weitergeleitet, um sie im Krieg gegen die sandinistische Regierung zu unterstützen. Die Contras kauften von dem Geld mehrere Tonnen Kokain, die sie in die USA schmuggelten – mit Duldung des CIA.

¹⁶ AU (Afrikanische Union), ECOWAS (Wirtschaftsgemeinschaft Westafrikanischer Staaten), CEMAC (Wirtschaftsgemeinschaft Zentralafrikanischer Staaten),

¹⁷ nach: AKUF 2004. HIK 2004. Auch das Jahr 2008 hat der Welt wieder mehr Kriege beschert. „Wissenschaftler registrierten für dieses Jahr einen weltweiten Anstieg gewaltsamer Konflikte, und auch nach Europa kehrte der Krieg mit der Auseinandersetzung zwischen Russland und Georgien Anfang August zurück“ (n-tv 30. Dezember 2008).

ausgebildet in den alten staatlichen Armeen¹⁸ oder in Guerillacamps, vor allem in Afghanistan und Pakistan.

Gleichzeitig treten private „Sicherheitsanbieter“ auf, die das Gewalt- und Kriegsmonopol des Staates ergänzen: ihr Spektrum reicht von legalen Wachdiensten bis zu Warlords und Mafia. Vor allem letztere sind in der Lage, unermesslichen Reichtum anzuhäufen um neue kapitalistische Entwicklungszyklen in Gang zu setzen. In den ehemaligen bolschewistischen Staaten und in Kriegszonen wie Kolumbien, Kongo oder Sudan wurden sie zum Kern der neu entstehenden Bourgeoisien¹⁹.

Imperialistische Interventionen - wie aktuell in Afghanistan - haben das Ziel, im Rahmen einer „Schöpferischen Zerstörung“ tradierte Gesellschaften in eine neue, kapitalistische Gesellschaft zu überführen. Zerstörung, das kriegen die Militärs hin. Aber um eine neue Gesellschaft zu schaffen, brauchen sie zivile Helfer. Die Rolle, die hierbei im 19. und 20. Jahrhundert die Christlichen Missionsgesellschaften spielten, spielen heute die meisten entwicklungspolitischen NGOs. Sozial in der Rhetorik, kolonialistisch in der Praxis sind ihre gemeinsamen Eigenschaften.

Seit Chile 1973 wurde die Folter ständiger Begleiter kapitalistischer Entwicklung. Sie zielte dabei weniger auf den Erwerb neuer Erkenntnisse durch die Aussagen der Gefolterten, sondern hauptsächlich auf die Zerstörung und Auslöschung von Persönlichkeiten.

Volker Friedrich skizziert mit Hilfe von Aussagen von Gefolterten über die erlebte Folter, was Folter im seelischen und körperlichen Erleben anrichtet: Die Einwirkung der Foltergewalt auf die Sinne der Menschen zwingt diese in eine Regression, in deren Verlauf sie zu frühesten dissoziierten Erfahrungen in ihrem Ich und Selbst gelangen. Diese erzwungene Regression brennt sich wie eine Schocknarbe in Ich- und Selbstgefühl ein, den die Gefolterten zeitlebens ausgesetzt ist. Folter ist geeignet, die Struktur des Menschen anzugreifen, es ist die perfideste und gewalttätigste Art von Gewalt, den Gegner nicht physisch, sondern psychisch in seinem weiteren politischen Kampf zu eliminieren²⁰.

Folter zielt dabei in erster Linie nicht nur auf die Körper der Gefolterten. Zentral ist die deutliche Warnung an alle nicht-Gefolterten, an alle noch-nicht-Gefolterten.

Im Rahmen des Kriegs gegen den Terror systematisierten die USA die Anwendung der Folter. Laut dem amerikanischen Historiker McCoy fanden im Zuge des „Kriegs gegen den Terror“ von 2001 bis 2004 folgende Menschenrechtsverletzungen durch die USA statt:

- Etwa 14000 irakische „Sicherheitshäftlinge“ wurden harten Verhören und häufig auch Folterungen ausgesetzt. 1100 „hochkarätige“ Gefangene wurden in Guantanamo und Bagram unter systematischen Folterungen verhört.
- 150 Terrorverdächtige wurden rechtswidrig durch außerordentliche Überstellung in Staaten verbracht, die für die Brutalität ihrer Sicherheitsapparate berüchtigt sind.
- 68 Häftlinge starben unter fragwürdigen Umständen.
- Etwa 36 führende inhaftierte Al-Kaida-Mitglieder blieben jahrelang im Gewahrsam der CIA und wurden systematisch und anhaltend gefoltert.

Die Zahlen der empirischen KriegsforscherInnen sollten nicht absolut genommen werden, beispielsweise divergiert die Zählung von Kriegen zwischen den einzelnen Forschungsinstituten. Wesentlich und unbestritten ist die Tendenz der kontinuierlichen Zunahme von bewaffneten Konflikten und beteiligten Parteien seit 1945, sowie die Verlagerung der kriegerischen Auseinandersetzungen in den Trikont bzw. in die Randgebiete der ehemaligen Sowjetunion (einzige Ausnahme sind die Auseinandersetzungen im ehemaligen Jugoslawien).

¹⁸ Die Reduzierung der Mannschaftsstärken der staatlichen Armeen, Disziplinarstrafen oder ausgezeichnete ökonomische Perspektiven außerhalb der Armee warfen hervorragend ausgebildete Kombattanten aller Dienstgrade auf den „freien Arbeitsmarkt“. Vgl. auch: Scahill, Jeremy; Blackwater; Der Aufstieg der mächtigsten Privatarmee der Welt; München 2008. Azzellini, Dario/ Kanzleiter, Boris (Hrsg.); Das Unternehmen Krieg; Paramilitärs, Warlords und Privatarmeen als Akteure der Neuen Kriegsordnung; Berlin/ Hamburg 2003

¹⁹ Glenny, Misha; McMafia; Die grenzenlose Welt des organisierten Verbrechens; München 2008

²⁰ Friedrich, Volker; Die Überwältigung der Sinne durch das Foltertrauma, in: Zeitschrift für politische Psychologie Nr. 1+2 1999; Politische Traumatisierung: Verfolgung, Erzwungene Migration und Möglichkeiten therapeutischer Hilfe; S. 87-100.

Siehe auch: Klein, Naomi; Die Schockstrategie, Frankfurt/M. 2007

- 26 Häftlinge wurden bei Verhören ermordet, davon mindestens vier von der CIA.

2.3 Krieg gegen Frauen

Gewalt gegen Frauen ist wesentlicher, zentraler und regelhafter Bestandteil von Kriegen und gegen die Zivilbevölkerung ausgeübte Gewalt²¹. Sexistische und sexuelle Gewalt (einschließlich Vergewaltigungen der eigenen Truppen) wird ökonomisch und strategisch eingesetzt: vor allem im Rahmen einer patriarchalen Neuorganisation von gesellschaftlichen Machtverhältnissen, aber auch im Rahmen ethnischer Säuberungen; zur Zerschlagung sozialer Gemeinschaften und Vergewaltigung und Zwangsprostitution als Prämie für Kombattanten (vgl. auch Amnesty International 2004)²².

In den Balkankriegen der 90er Jahre wurden nach Schätzungen internationaler Organisationen zwischen 20.000 und 50.000 Frauen vergewaltigt, während und nach der Zeit des Völkermordes in Ruanda *Human's Right Watch* zufolge über eine viertel Millionen. Die Gewaltpraxen reichen von Strategien „ethnischer Säuberung“ die mit systematischen Praxen der Vergewaltigung verbunden sind, über die Zerstörung des sozialen Zusammenhalts und der moralischen Normen einer Gesellschaft bis zur Ausweitung des Beutenspruchs auf die Erzwingung von Sexualverkehr mit den Mädchen und Frauen in den gerade besetzten Gebieten. Die Schöpferischer Zerstörung bestehender Gesellschaften läuft über die Vergewaltigung und Vernichtung ihrer Frauen.

Die wichtigsten Charakteristika von Vergewaltigungen in Kriegszeiten sind:

- Die häufige Ermordung von Frauen nach der Tat;
- Die Inszenierungen von Vergewaltigungen als öffentlicher Akt;
- Die Tatbeteiligung mehrerer Personen²³.

In den Kriegs- und Nachkriegsgebieten sorgen Kombattanten und „zivile Helfer“ für einen Aufschwung der Sexindustrie und damit für eine Zunahme von Zwangsprostitution und AIDS-Erkrankungen. Das bekannteste Beispiel ist Kambodscha. Aber auch in Jugoslawien war ein wichtiger Beitrag der KFOR-/NATO-Kombattanten und der UN-Verwaltung (UNMIK) zur ökonomischen „Gesundung“ der Aufbau einer Sexindustrie auf der Basis der Ausbeutung von Zwangsprostituierten.

Auch wenn Kriegsvergewaltigungen und Zwangsprostitution selten direkt befohlen werden, werden doch strukturelle Rahmenbedingungen geschaffen, die genau dieses Verhalten fördern und antizipieren²⁴. Diese organisatorischen Strukturen zusammen mit der psychosozialen Verfassung soldatischer Männer sind die Grundlage für die hohe Bereitschaft der männerbündischen Truppen, zu rauben, zu morden, zu vergewaltigen. Aufgebaut werden diese Voraussetzungen in Friedenszeiten bzw. im scheinbar friedlichem Hinterland, wie die BRD heute:

Wir sollten uns also hüten vor einer Analyse, die das Problem sexueller Gewalt in Kriegszeiten nicht in der Männergewalt gegen Frauen sieht, sondern in der Nationalität des Täters und in der Nationalität des

²¹ „Da Frauen vom Waffenbesitz weitgehend ausgeschlossen sind, obwohl sie gerade in Kriegen die Hauptopfer und damit unfreiwillige Kombattantinnen sind, liegt nahe, dass sich das männliche Gewaltmonopol letztlich gegen Frauen richtet. Damit ist jeder Krieg zu allererst ein zwischengeschlechtlicher Krieg gegen die Frauen zur Erhaltung bzw. Restitution patriarchaler Machtstrukturen“ (Gose 1994; 95).

²² Der „Krieg gegen Frauen“ nimmt im befriedeten Hinterland durchaus „zivilisierte“ Züge an: die alltägliche patriarchale Aggression gegen Frauen, Homosexuelle und Transgender als konterrevolutionäre Angriffe in die defensive gebrachter Männlichkeit.

²³ „Gang rape has been so violent in eastern Congo during the country's five years of war, that thousands of women are suffering from vaginal fistula, leaving them unable to control bodily functions and enduring ostracism and the threat of debilitating lifelong health problems“ (Wax 2003). In anderen Kriegen sieht es nicht viel besser aus, vgl. auch Dieregswiler 1997; 45

²⁴ Im Kriegsvölkerrecht gelten Vergewaltigung und Zwangsprostitution zwar als „unter allen Umständen“ verbotene Handlungen aber nicht als Kriegsverbrechen („schwere Verletzungen“). Diese Differenzierung bedeutet, dass die Vertragsstaaten nicht verpflichtet sind, angemessene Strafbestimmungen zu erlassen und die Verantwortlichen völkerstrafrechtlich zu verfolgen (Zanetti 2004).

Fötus, mit dem die Frau unter Umständen schwanger ist. Stattdessen ist an feministischen Standards festzuhalten:

- Jede Vergewaltigung ist ein Verbrechen und ein Gewaltakt;
- auch wenn der Täter ein Landsmann oder ein Freiheitskämpfer ist, ist von Vergewaltigung zu sprechen;
- ob der oder die Täter auf Befehl oder auf Eigeninitiative handeln, ist für die Frauen weitgehend egal.
- „Insbesondere bestehen wir darauf, dass die Vergewaltigung ein „>Verbrechen< an der Frau ist, nicht an >ihrem< Mann, nicht an >ihrem< Volk oder >ihrer< Nation – und auch nicht an >uns<, d.h. an >ihrem< Geschlecht“ (Kappeler 1994; 49).

2.4 Schuldenkrise

Der Aufbau transnationaler Devisenmärkte ab Mitte der 70er Jahre führte zu massiven Investitionen in den Trikontstaaten. Insbesondere in mittel- und südamerikanischen Staaten wie Brasilien, Argentinien und Mexiko wurden große Summen an Kapital gepumpt, um die Ansprüche der Bevölkerungen zu befrieden und den technologischen Angriff im Rahmen einer Industrialisierungsstrategie zu finanzieren²⁵. In fast allen Staaten des Trikonts hat es ähnliche Entwicklungen gegeben: Massen an damals billigem Geld wurde für die „Entwicklung“ der Volkswirtschaften aufgenommen.

Wie jeder Kredit waren es Wechsel auf die Zukunft: wirtschaftliche Entwicklung, sprich die Bereitschaft der Bevölkerungen, sich ausbeuten zu lassen, sollte die Rückzahlung der Zinsen und Kredite sicherstellen.

Als zunächst der Ölpreis und danach ab 1979 die Zinsen in die Höhe zu schießen begannen, bedeutete dies für die verschuldeten Länder einen Wendepunkt. Sie befanden sich plötzlich in einem extremen Liquiditätsengpass, weil sie den Schuldendienst nicht mehr bezahlen konnte. Als Mexiko 1982 als erstes Schuldnerland seine Schulden nicht mehr wird zurückzahlen konnte, begann die Schuldenkrise.

Die Auslandsschulden Mexikos waren von 6,8 Mia. US-\$ (1972) auf 58 Mia. US-\$ (1982) gestiegen. Im August stellte Mexikos seinen Schuldendienst ein. Die meisten kommerziellen Banken stoppten die Vergabe neuer Kredite. Weil aber ein Großteil der Schulden kurzfristige Kredite waren, die sonst jeder Zeit verlängert wurden, wurde die Krise verschärft, als die Banken die Verlängerung (Prolongation) verweigerten und die Darlehen fällig gestellt wurden. Somit waren plötzlich viele Milliarden an Krediten sofort fällig (Schneeballeffekt). Allein: die überforderten Staaten konnten nicht zahlen. Sie waren schlichtweg Pleite. Allen voran Mexiko. Die Massenarbeitslosigkeit stieg weltweit sprunghaft an.

Ab 1984 bewilligte die Weltbank wieder Kredite. Als Gegenleistung wurden sogenannte Strukturanpassungsprogramme (SAP)²⁶ verlangt - eine historische Premiere. Das wiederholte sich seitdem jedes mal, sobald ein Staat um Hilfen von Weltbank oder IWF bat. Ohne SAP war Hilfe nicht zu erwarten.

Die verhassten SAP provozierten zahlreichen Widerstand gegen Weltbank und IWF. Seit den 70er Jahren des vorherigen Jahrhunderts hat es zahlreiche sogenannte IWF-Revolten gegeben, z.B. in Ägypten, Algerien, Marokko, Liberia, Sudan, Tunesien, Argentinien, Bolivien, Brasilien, Dominikanische Republik, Ecuador, Jamaika, Peru, Venezuela, Südkorea und Türkei. Sie brachten nicht nur die SAP in die Krise sondern waren der Kern von langfristigen politischen Mobilisierungen.

²⁵ Zwischen 1975 und 1982 ist die Gesamtsumme der Forderungen kommerzieller Banken gegenüber Mittel- und Südamerika jährlich um 20,4 % gestiegen. Dieser Umstand führte zu einer Vervierfachung der mittel- und südamerikanischen Auslandsschulden von 75 Milliarden US-Dollar (1975) auf mehr als 315 Milliarden US-Dollar im Jahr 1983, mithin 50 % des Bruttoinlandsprodukts der gesamten Region. Der jährliche Schuldendienst (d. h. Tilgungs- und Zinszahlungen) stieg noch rasanter an und erreichte 1982 einen Betrag von 66 Mrd. US-Dollar (nach nur 12 Mrd. US-Dollar im Jahr 1975)

²⁶ Strukturanpassungsprogramm (SAP, englisch: Structural Adjustment Program) bezeichnet neoliberale Maßnahmen, die von IWF und Weltbank als Bedingung für die Vergabe von Krediten oder Schuldennachlass verlangt werden. Die Programme werden für jedes Land einzeln zugeschnitten, jedoch weisen sie in der Regel folgende Merkmale auf: Deregulierung und Abbau von sozialen Rechten; Haushaltsdisziplin verbunden mit Subventionsabbau, Privatisierung von Staatsbetrieben, Abbau von Sozialleistungen und -diensten; kompetitive Wechselkurse und der Abbau von Devisenverkehrsbeschränkungen. Sie zielen darauf, sozialpolitischen Zugeständnisse (z.B. im Rahmen der Entkolonialisierung) zurück zu drehen.

2.5 Expansion des Weltmarkts

Das Kapital suchte gleichzeitig nach neuen Inwertsetzungsmöglichkeiten. Der Weltmarkt und die weltweiten Arbeitsteilung expandierten in noch weitgehend unberührte soziale Räume.

Expansion des Weltmarkts bedeutet in so genannten unterentwickelten Ländern kapitalistische Entwicklung auf Kosten der Menschen, die dort leben. So gilt z.B. es als positiv, wenn in vermeintlich trockenen Gebieten Brunnen für die Bevölkerung gebohrt werden. Aber kapitalistische Entwicklungshilfe funktioniert mit kapitalistischer Logik. So haben neu gebohrte Brunnen in der Regel zwei Effekte: da andere Grundwasserquellen in der Umgebung zunehmend austrocknen, sind Mensch und Tier zunehmend auf die neuen Brunnen angewiesen. Der zweite Effekt ist in der Regel, dass Wasser nicht mehr umsonst zu haben ist. Lokale Fürsten können mit einem lebenswichtigen Gut, das vorher kostenlos zu haben war, gute Geschäfte machen, die Menschen müssen Geld dafür aufbringen, um vorher kostenloses Wasser zu erstehen. In der Regel durch den Verkauf ihrer Arbeitskraft.

Die Monetarisierung vorher kostenlose Güter ist eine Strategie, die schon die Kolonialherren im 19. Jahrhundert an wandten. Um die „Wilden“ an die Arbeit zu kriegen, wurde ihnen einerseits ihre Ernährungsgrundlage (Land, Wasser) entzogen. Andererseits wurde eine künstliche Nachfrage nach Geld geschaffen: durch die Verpflichtung Steuern zu zahlen, durch die Monetarisierung lebenswichtiger Güter wie Wasser und Getreide, sowie mit einer neu geschaffenen Nachfrage nach Konsumgütern.

Milliarden Menschen wurden von ihrem Land vertrieben, um das Land für die Produktion von Cashcrops und die Menschen als Arbeitskraft in Wert zu setzen. Die Zerstörung der ökologische Lebensbedingungen forcierten die Vertreibungen und Marginalisierungen der trikontinentalen Massenarmut²⁷. An den Rändern der Städte entstanden riesige Slums.

Die „Überflüssigen“, jene die für die Inwertsetzung nicht in Frage kamen, konnten „verrecken“. Ihr Elend sollte jene zur Warnung dienen, die sich nicht genug anstrebten, um selbigen Schicksal zu entkommen. Es hatte eine strategische Bedeutung in der Formierung der trikontinentalen Unterklassen zu kapitalistischen Staatsbürgern.

Besondere Bedeutung hat der Energiesektor, der durch drei Entwicklungen gekennzeichnet war: Steigerung des Verbrauchs²⁸, Erschließung „alternativer“ Energiequelle (z.B. Kernkraft²⁹, Wind³⁰, Solar,

²⁷ Die Räume für die Kapitalakkumulation wurden besetzt, ohne sich um die ökologischen Folgen zu scheren. Die Überfischung der Weltmeere, die Abholzung der Regenwälder, die Verstrahlungen durch Atomreaktoren und -waffen oder die Verpestung der Welt mit Auto- und Industrieabgasen usw. sind produktiv, solange die Folgen die Armen zu tragen haben. Später eröffnete die ökologische Zerstörung neue Wege der Kapitalreproduktion durch „Ökologisierung“.

²⁸ Seit Ende der 60er Jahre hat sich der weltweite Verbrauch von Kohle, Gas und Erdöl, die zusammen rund 80 Prozent des Weltenergieverbrauchs ausmachen, mehr als verdoppelt, wobei die Hälfte der gesamten Energie von knapp einem Sechstel der Weltbevölkerung den Metropolen verbraucht wird.

²⁹ Nach Angaben des Nuklearforums Schweiz waren Anfang 2009 insgesamt 443 Kernkraftwerksblöcke in 31 Ländern in Betrieb und 48 Anlagen im Bau. Geplant sind weltweit über hundert neue Anlagen. Allein in den USA seien bis heute Baugesuche für insgesamt 26 Kernkraftwerksblöcke eingereicht worden. Die Volksrepublik China war im Jahr 2008 weltweiter Spitzenreiter mit elf laufenden Bauprojekten unter den 16 Ländern, in denen derzeit Kernkraftwerke gebaut werden. Acht Neubauprojekte seien in Russland in Ausführung; in der EU und in Indien je sechs. Frankreich bleibt mit 79 Prozent weiter Spitzenreiter bei der Nutzung der Atomkraft zur Energiegewinnung. Der Anteil der Kernenergie an der weltweiten Stromversorgung wird vom Nuklearforum mit rund 16 Prozent angegeben. Dies sei fast eben soviel wie der Beitrag der Wasserkraft (jW 07.05.2009).

³⁰ „Die deutsche Windkraftindustrie erhofft sich Wachstumssprünge vom Klimapaket der neuen US-Administration. Washington will in den kommenden drei Jahren die Produktion erneuerbarer Energien verdoppeln; deutsche Firmen rechnen mit Großaufträgen in der Windkraftbranche und rüsten sich für den Aufbau eigener Fabriken in den USA. Das Land gilt derzeit noch vor der Volksrepublik China als wichtigster Zukunftsmarkt. Die intensive nationale wie internationale Förderpolitik der Bundesregierung

Biogas, Erdwärme, Agrosprit) und neoliberale Umstrukturierung der Arbeitsbedingungen. Diese Energiepolitik wird zunehmend militärisch abgesichert³¹.

2.6 Der technologische Angriff

Die neuen Informationstechnologien und die massive Senkung der Transportkosten ermöglichten neuartige Formen der internationalen Arbeitsteilung: Segmentierte Arbeitsprozesse konnten über die Welt verteilt und miteinander verknüpft werden. Beverly Silver beschreibt in „Forces of Labor“ am Beispiel der Textil- und der Automobilindustrie, wie das Kapital, getrieben von ArbeiterInnenunruhen, von einem Land zum anderen über den Globus hechelt. Doch genau, zu dem Zeitpunkt, wo sich die kapitalistische Produktion an einem Standort festsetzt, ist sie erneut mit ArbeiterInnenwiderstand konfrontiert.

Der zentrale Bedeutung der Informationstechnologie geht aber über die Möglichkeit neuer internationaler Ausbeutungsbeziehungen hinaus. Sie revolutionierte das Leben der Menschen in allen Bereichen und veränderte die Subjekte nachhaltig:

- In der Arbeitswelt kam es zu völlig neuen Arbeitsabläufen und zu einer Veränderung der Klassenzusammensetzung. Das Internet ermöglichte Kooperationen zwischen lokal getrennten Einheiten, gleichzeitig ergaben sich neue Methoden der Leistungsmessung und Arbeitsüberwachung.
- Die Informationstechnologien veränderten gleichzeitig das Freizeit- und Konsumverhalten. Sie produzieren unglaublich Werte (und Müllberge) durch immer neue Produktlinien und Innovationen. Soziale Kontakte verlagern sich zunehmend ins Netz usw. Sie produzierte (und bediente) neue „Bedürfnisse“, von denen mensch wenige Jahrzehnte vorher noch nicht ahnte, dass es sie überhaupt geben könnte.
- Neue Techniken der Kontrolle führen zur Ausweitung der Kontrollgesellschaften (s.u.)
- Das Leben mit dem Computer führte zu völlig neuen Formen von sozialer Vereinzelung und Isolierung. Es veränderte das Denken, die Wahrnehmung, Gefühle und Bedürfnisse.

Aber die neuen Technologien ermöglichen auch einen Gebrauch von unten, lassen Kampferfahrungen und Widerständigkeiten weltweit im Netz zirkulieren.

2.7 Die Niederschlagung der 1989er Bewegungen in China

Am 4. Juni 1989 ließ das chinesische Regime die Bewegung vom „Platz des himmlischen Friedens“ vom Militär blutig niederschlagen. Während die Bewegung im Westen im allgemeinen als Studentische „Demokratiebewegung“ bezeichnet wird, betrachtet die „neue Linke“ in China die Unruhen als Ausdruck einer soziale Bewegung gegen den „Neoliberalismus“, einen Vorboten der Anti-Globalisierungskämpfe.

Nachdem die Hoffnungen auf die Reformpolitik, die Ende der 70er Jahre in China eingeleitet wurde, bitter enttäuscht wurden, formierte sich ab Mitte der 80er Jahre breiter gesellschaftlicher Widerstand gegen Korruption und politische Repression. Im Frühjahr 1979 kulminierte die Frustration zu einer Legitimitätskrise der KP. Die Bewegung vom „Platz des himmlischen Friedens“ entstand, der Platz wurde für mehrere Wochen besetzt.

Es gab weder klar umrissenen inhaltliche Forderungen noch anerkannte Führung. Ganz unterschiedliche soziale Zusammenhänge bezogen sich auf die Mobilisierungen. Neue Leute lernten sich auf den Platz kennen und organisierten sich. Soziale Hierarchien lösten sich dabei nicht auf, sondern wurden reproduziert. Beispielsweise ließen die Studierenden auf dem Platz sich von HändlerInnen und ArbeiterInnen versorgen, nahmen sie aber nicht als gleichberechtigte PartnerInnen war.

zahlt sich mittlerweile aus: Für das laufende Jahr erwartet die deutsche Windkraftindustrie trotz der sich ausweitenden Krise ein Umsatzplus von bis zu 20 Prozent. Die Exportquote der Branche lag bereits 2007 deutlich über dem Durchschnittswert des deutschen Maschinenbaus und erreichte einen neuen Rekord – mit 85 Prozent“ (german-foreign-policy 26.02.2009).

³¹ Vgl. auch: Naumann, Klaus u.a.; Zu einer Gesamtstrategie in einer ungewissen Welt. Die transatlantische Partnerschaft erneuern; 2008;

www.gipfelsoli.org/static/Media/NATO_2009/nato_aggressive_strategy_de.pdf

Auf dem NATO-Gipfel April 2009 in Straßburg wurde beschlossen, das Papier als eine Diskussionsgrundlage für eine Strategiediskussion innerhalb der NATO zu nehmen.

Nach massenhaften Mobilisierungen (im Mai gingen z.B. über eine Millionen Menschen in Peking auf die Straße) entschloss sich die Regierung, die Bewegung militärisch niederzuschlagen. Die Niederschlagung der Bewegung mit 700 bis 3.000 Todesopfern (je nach Schätzung) wird heute als Voraussetzung für die Durchsetzung des Kapitalismus in China angesehen³².

2.8 Der Neoliberalismus als Frontalangriff

Im Rahmen der neoliberalen Konterrevolution sanken die Löhne und stiegen die Profite. Die Masseneinkommen sanken relativ und absolut zur Kapital- und Kapitalvermögensbildung.

Einerseits verschlechterte sich in den Metropolen die Versorgung mit öffentlichen Gütern. Dramatisch ist die Entwicklung im Gesundheitswesen, besonders in Britannien.

Aber andererseits konnten die akkumulierten Kapitalmengen in billige Kredite für die MetropolenarbeiterInnen verwandelt werden³³. Durch den expandierenden Finanzsektor wurden Kredite in die Unter- und Mittelklassen gedrückt, mit denen sie ihren Lebensstandard trotz der zunehmenden Prekarisierung der Arbeits- und Einkommensverhältnisse einigermaßen zu halten konnten.

Gleichzeitig subventionierten die niedrigen Reproduktionskosten im Trikont die sinkenden Reallöhne in den Metropolen durch trikontinentale Massengüter, billige Migrationsarbeit und Massentourismus und hielten so den Konsumstandard auf relativ hohem Niveau.

Niedrige Löhne kombiniert mit hohem Konsumstandard bedeuteten hohe Profitraten. Diese Profitraten standen aber nur auf dem Papier und waren davon abhängig, dass die Kredite eingelöst wurden.

Während der Konsumstandard in den Metropolen also kaum sank, ging die Neoliberalisierung mit einem „Frontalangriff auf die Macht der Gewerkschaften“ (Harvey 2007) einher. Erinnerung sei lediglich an den Kampf der Fluglotsen 1981 in den USA oder den großen Bergarbeiterstreik 1984 in Großbritannien. Doch nicht nur hier mussten Niederlagen eingesteckt werden, vielmehr haben die meisten der in den 1980er Jahren primär defensiv geführten ArbeiterInnenkämpfe in den Metropolen Schiffbruch erlitten.

Parallel dazu wurden die sozialen Bewegungen weltweit in eine Zwickmühle genommen: auf der einen Seite standen immer wieder Angebote der Integration, die Möglichkeit, die fähigen und innovativen Köpfe des Widerstandes in die Erneuerung der Kapitalakkumulation produktiv einzubinden, auf der anderen Seite drohte die Repression. Dazwischen die eigenen Begrenzungen als diszipliniertes³⁴ Subjekt.

Doch die Disziplinareinrichtungen wurden ihrer Rolle immer weniger gerecht. Die neue soziologische Forschung benennt es für die Bundesrepublik: Die Familien funktionieren weniger, die Kinder verwahrlosen häufiger, das Gesundheitssystem wird von „Absahnern und Drückebergern“ ausgenutzt, Massen leben von staatlichen Sozialleistungen³⁵, Schulen werden geschwänzt, ArbeiterInnen faulenzten und/ oder sabotieren, die Mehrzahl der Wehrpflichtigen verweigern, Einkaufszentren werden zum abhängen genutzt, in Straßenbahnen wimmelt es von SchwarzfahrerInnen usw. usf. Ehemals „deutsche Tugenden“ wie Pünktlichkeit, Arbeitswillen und Leistungsbereitschaft sind in weiten Teilen der Unterklassen out, hip sind dagegen so genannte postmaterialistische Werte wie Freundschaft, Spaß und Freizeit. Das Kapital ist gezwungen, diese Abwendung von kapitalistischen Werte mit drei sich gegenseitig ergänzenden Strategien zu beantworten:

- Kontrolle,
- Militarisierung der inneren Sicherheit und

³² Siehe auch:

Wildcat; Unruhen in China; Beilage der Wildcat Nr. 80, Dezember 2007
Klein Naomi; Die Schockstrategie; Der Aufstieg des Katastrophenkapitalismus; Frankfurt/M. 2007; S. 257-267

³³ Die Schulden für Privatimmobilien und Kreditkarten addierten sich allein in den USA auf knapp eine Trillion Dollar (1.000.000.000.000.000 US\$), hinzu kamen hunderte Milliarden US\$ für Autokredite.

³⁴ Foucault, Michel; Überwachen und Strafen; Die Geburt des Gefängnisses; Frankfurt/M. 1976

³⁵ Zwischen 1963, als das Bundessozialhilfegesetz verabschiedet wurde, und 1997 hat sich die Zahl der HilfspfängerInnen verfünffacht (von ca. 600.000 auf knapp 3 Mio). Eine Entwicklung, die 1963 nicht vorstellbar war (vgl. Statistisches Bundesamt 2001).

- einen völlig neuen „Zugriff auf die Subjekte“³⁶.

Der Staat begegnet dem Niedergang der „universalen, klassenübergreifenden“³⁷ Spiessermoral des Fordismus mit einer „Entmoralisierung der Kontrolle“³⁸. Die Kontrollgesellschaften³⁹ sind dabei die Disziplinargesellschaften abzulösen, schreibt Deleuze:

- Der Staat greift auf immer massivere Kontroll- und Repressionsinstrumente zurück: Datensammlungen auf allen Ebenen, Rasterfahndungen⁴⁰, Videoüberwachungen von Innenstädten; Ausbau biometrischer Diagnosen und Erkennungssysteme⁴¹; Telefonüberwachung durch Polizei und Justiz, kleine und große Lauschangriffe. Durch wachsende Computervernetzung und Internet-Aktivität ergeben sich für staatliche (und private) Organisationen Überwachungs- und Manipulationsmöglichkeiten, deren Folgen noch kaum absehbar sind⁴².
- Die Ideen der Resozialisierung, der Besserung und der Behandlung verlieren an Gewicht und werden durch das moralferne Modell der Sicherheit ersetzt
- Mobilität und Flexibilität werden zunehmend zu einer innerpsychischen und innerpersonalen Aufgabe⁴³.
- Die „Errungenschaften“ des alten Wohlfahrtsstaats werden abgebaut, die alten tarifvertraglich oder beamtenrechtlichen abgesicherten Arbeitsverhältnisse entgarantiert und ehemals öffentliche Aufgaben durch private Anbieter erledigt⁴⁴.

Die Weiterentwicklung der Repressionsapparate hebt die Trennung von Polizei und Geheimdiensten und Polizei und Militär immer weiter auf. In der BRD sind z.B. aktuell folgende Tendenzen auszumachen:

³⁶ Vgl. Hartmann/ Geppert (2008). Mit „Zugriff auf die Subjekte“ meinen Hartmann/ Geppert, dass die neue Sozialpolitik nicht nur äußere Bedingungen sondern vor allem die Seelen und Mentalitäten der Menschen verändern will.

³⁷ Diese „universale“ Moral umfasst Begriffe wie Fleiß, Disziplin, Ehrlichkeit usw. Zumindest die Organisationen der Arbeiterklasse rekurrieren auf jene „universale“ Moral, die alles andere als „universal“ war. Ihre und die disziplinargesellschaftliche Krise nahm offensichtlich dort ihren Ursprung, wo sie nicht galt: an den Rändern der Metropolengesellschaft aber auch in Teilen der Arbeiterklasse sowie im Trikont.

³⁸ Krasmann, Susanne (2003): Kriminelle Elemente regieren – und produzieren. In: Honneth, Axel v./ Saar, Martin (Hrsg); Michel Foucault, Zwischenbilanz einer Rezeption; Frankfurter Foucault-Konferenz 2001; Frankfurt/M. 2003, 94-114

³⁹ Der Begriff Kontrollgesellschaft stammt von Deleuze (Deleuze, Gilles; Postskriptum über die Kontrollgesellschaften; Deleuze, Gilles; Unterhandlungen 1972-1990; Frankfurt/M.; 1993; 254-261), der sie als Weiterentwicklung der Disziplinargesellschaften begreift: "Foucault hat die Disziplinargesellschaften dem 18. und 19. Jahrhundert zugeordnet; sie erreichten ihren Höhepunkt zu Beginn des 20. Jahrhunderts (...) die Disziplinierungen gerieten ihrerseits in eine Krise, zugunsten neuer Kräfte, die sich langsam formierten und sich nach dem zweiten Weltkrieg rasant entwickeln sollten: die Disziplinargesellschaften, da gehörten wir schon nicht mehr dazu, wir waren schon dabei sie zu verlassen" (Deleuze 1993; 245f.). Für ihn nimmt die Agonie des disziplinierenden Staates mit den weltweiten Auseinandersetzungen ab Mitte des vorherigen Jahrhunderts ihren Ausgang.

Bei Foucault taucht der Begriff Kontrollgesellschaft nicht auf. Foucault beschreibt vielmehr die Kontrolle als eine Technik der Disziplin, aber eben nicht die lückenlose Kontrolle. Disziplin ist gerade, dass "der Häftling niemals wissen darf, ob er gerade überwacht (=kontrolliert; O.S.) wird" (Foucault 1976; 259).

⁴⁰ Die Rasterfahndungen in der Folge des 11.9.2001 spürte BAFöG-Betrügereien, „Sans Papier“ und Kleinkriminelle aber keine „Terroristen“ auf.

⁴¹ Z.B. Fingerabdruck, Gesichtserkennung, Handvermessung, Iris-Scan; vgl. Winkelmann, Ulrike; Augenscheinlich unverwechselbar; taz 6.11.2001

⁴² Davies, Simon; Unterdrückte Wahrheiten; FR 30.6.2000

Knapp, Ursula; „Freiheit wird der Sicherheit geopfert“; FR 23.5.2003

⁴³ Lindenberg, Michael/ Schmidt-Semisch, Henning; Sanktionsverzicht statt Herrschaftsverlust: Vom Übergang in die Kontrollgesellschaft.; Krim. Journal.; 1995; H.1 S.2-17

⁴⁴ Vergleiche: Fach, Wolfgang; Staatskörperkultur; Ein Traktat über den „schlanken Staat“; Lemke, Thomas/ Krasmann, Susanne/ Bröckling, Ulrich (Hrsg.): Gouvernementalität der Gegenwart Studien zur Ökonomisierung des Sozialen Frankfurt/M. 2000. S. 110-130

- Mit einer Änderung des Grundgesetzes strebt die Bundesregierung den Einsatz von Kriegswaffen im Inneren an – in Fortsetzung der Notstandsgesetze von 1968.
- Unter dem Label der Zivil-Militärischen-Zusammenarbeit hat die Bundeswehr in den letzten beiden Jahren über 460 Verbindungskommandos in allen Landkreisen, allen kreisfreien Städten sowie auf den Ebenen der Bezirksregierungen und der Länder aufgebaut⁴⁵. Damit hat die Bundesregierung ein Organisationsnetz für den Einsatz der Armee im Inneren geschaffen. Die Bundeswehr stellt in ihrer Argumentation den Katastrophenschutz in den Vordergrund. Von zivilen Organisationen wird dieser militärische Zugriff auf das Rettungswesen zurückgewiesen. Ein Gutachten der Arbeitsgemeinschaft der Leiter von Berufsfeuerwehren in Nordrhein-Westfalen verwahrt sich dagegen, dass die Bundeswehr Führungsfunktionen im Katastrophenschutz übernehme: Die Bundeswehr könne „nicht für die Primärphase von Katastrophenlagen vorgesehen werden“. Außerdem wird die „Einbindung der Reservistenverbände“ abgelehnt.
- Die Inlandseinsätze der Bundeswehr haben sich im Jahr 2008 mehr als verdreifacht: 30 mal wurde Amtshilfe für Behörden geleistet, hinzu kamen 74 Unterstützungsmaßnahmen für Privatvereine, aber auch Rüstungsfirmen, macht insgesamt 104 Einsätze (siehe jW vom 23. 12. 2008). Im Vorjahr hatten noch 27 ausgereicht. Außerdem hat die Bundeswehr von Anfang 2005 bis Ende Januar 2009 927 sogenannte „Hausrechtsübertragungen“ erhalten, die Mehrzahl davon in zivilen Gebäuden bzw. im öffentlichen Raum⁴⁶. „Die Bundeswehr darf sich selbst, d.h. ihr Material und Personal, schützen“, das Hausrecht verleihe der Bundeswehr nur jene Rechte, wie sie jeder Hausherr habe – so rechtfertigt die Bundesregierung diese Form von Inlandseinsätzen. Nur dass normale Hausherrn nicht über Einheiten von Pistolenschützen verfügten. Daß diese gegen militärfeindliche Störer auch zum Einsatz kommen könnten, räumt die Regierung umstandslos ein: „Für die Ausübung der Abwehr rechtswidriger Störungen gegen das Hausrecht kommen alle verhältnismäßigen Mittel in Betracht“, dazu zählten „auch Schußwaffen“ (junge Welt 18.2.2009).

Hartz IV, da denk mensch zuerst an kümmerlich Regelsätze, Schikanen auf den Ämtern, entwürdigende Ein-Euro-Jobs oder endlose Auseinandersetzungen um die so genannten Kosten der Unterkunft. Alles richtig, doch das greift zu kurz. Das Kapital war gezwungen, die Abwendung von kapitalistischen Werte mit einem völlig neuen „Zugriff auf die Subjekte“ zu beantworten. „In der Offensive dieser Zugriffsstrategien haben >Cluster< und >Agenda< (gemeint ist die sozialdemokratische Agenda 2010; O.S.) ihren spezifischen historischen Platz“⁴⁷: Alle Menschen, auch die Arbeitenden und auch die Hartz IV-

⁴⁵ „Die Verbindungskommandos der Bundeswehr bestehen aus je zwölf Reservisten. Herangezogen werden hauptsächlich Stabsoffiziere, die Leiter sind Oberstleutnants bzw. Oberste. Sie haben jederzeit Zugriff auf weitere Reservisten, laut Gesetzesänderung von 2005 auf eine Million Reservisten bis zum 60. Lebensjahr. Unterstützt werden diese Verbindungskommandos durch 32 „Mobile Regionale Planungs- und Unterstützungstrupps“ mit aktiven Soldaten. Die Büros der Verbindungskommandos sind in den Rathäusern und Landratsämtern eingerichtet, ihre Kommandeure sitzen in den örtlichen und regionalen Krisenstäben. Sie sind dabei nicht den zivilen Behörden unterstellt, sondern beurteilen und entscheiden selbstständig nach militärischen Kriterien und unterstehen der Befehlsgewalt ihrer militärischen Vorgesetzten“ (bundeswehr-wegtreten! 2009).

⁴⁶ „Anlaß für die Wahrnehmung des Hausrechts durch Soldaten sind in der Regel militärische Veranstaltungen, die öffentlichkeitswirksam außerhalb von Kasernen platziert werden. Typische Beispiele sind neben Gelöbnissen etwa Konzerte von Musikkorps, Standortjubiläen, »Rückkehrerappelle«, aber auch Konferenzen. Etliche Bürgermeister, Sportvereine, Messeleiter und Kirchen übertragen dafür ihr Hausrecht ans Militär“ (junge Welt 18.2.2009).

⁴⁷ Hartmann/ Geppert 2008, S. 28.

Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf Hartmann/ Geppert; Cluster, die neue Etappe des Kapitalismus; Materialien für einen neuen Antiimperialismus, Heft 8; Berlin/ Hamburg 2008 Cluster (engl.) bedeutet „Traube“, „Bündel“, „Schwarm“, „Haufen“. Hartmann/ Geppert benutzen den Begriff um die Entwicklung bestimmter Regionen („Cluster“) im Geiste einer aggressiven Sozialpolitik zu beschreiben. Diese Sozialpolitik soll alle Bereiche des menschlichen Lebens den Inwertsetzungsbedingungen des Kapitals unterwerfen – doch sie trifft immer wieder auf Widerstände. In diesem Zusammenhang sehen sie Hartz IV als einen herausragenden, aber nicht allein stehenden Angriff auf die Armen und deren Lebensweise.

EmpfängerInnen oder illegalisierte Flüchtlinge usw. sollen das Bewusstsein und die Mentalität eines Unternehmers entwickeln.

Durchgesetzt werden soll das durch die existenzielle Bedrohung des eigenen Lebens: wer nicht – auch unter allen möglichen entwürdigenden Bedingungen – arbeiten will, soll auch nicht essen. Entscheidend sind aber nicht nur die entwürdigende Sozialstrategien sondern auch deren Scheitern an den Widerständigkeits der Subjekte - ohne die verheerenden Auswirkungen für die Betroffenen klein zu reden.

Die Felder dieser Offensive sind umfassend, neben Hartz IV z.B. auch die Ausländerpolitik, das Bildungs- und Gesundheitswesen, die Militarisierung der Gesellschaft und den Griff ins Immaterielle, „den vertieften Griff in die Seele“. Hartmann (2008, S. 31) schreibt dazu: „Der Griff ins >Selbst< wurde nunmehr im Zwang zu seiner Eigenaktivierung gesucht: ... als >Selbstunternehmer<, als >Arbeitskraftunternehmer<“. Rekuriert wird dabei auf die Erfahrungen der Kriegsführung: „Angstmanagement“ und Schaffung von „Unsicherheitslagen“ als Herrschaftsstrategie. Ziel ist die Manipulation und Einschüchterung der Bevölkerung durch Terror und präventive Bestrafung. Darüber hinaus prägt die traumatisierende Brutalisierung aller gesellschaftlichen Beziehungen und Verhältnisse und das zunehmenden Umschlagen von struktureller in offene Gewalt „die Menschen in ihrem Bild von sich selbst und ihrem Bezug zu anderen bis ins innerste... neue Identitäten bilden sich heraus“⁴⁸. Diese Angst und dieser Hass, die so den Körpern als Erinnerung eingeschrieben werden, sind nicht nur Voraussetzung und Folge von Kriegsführung und Kriegsökonomie, sondern gleichzeitig Grundbedingung kapitalistischer Inwertsetzung⁴⁹.

Hartmann beschreibt, wie im Rahmen dieser Politik linke Reformkräfte auf den Zug aufspringen. Die Linkspartei trägt die Demütigungen und Zwänge zur Selbstunterwerfung mit, sobald sie etwas zu sagen hat. Mit einer Vielzahl von Artikeln versuchen linke Vordenker diese Politikvorstellungen in die Bewegungsinitiativen hin einzutragen: neue Formen der Selbstführung sollen zur Grundlage einer neuen „sozialistischen Gouvernamentalität“⁵⁰ werden, „die Subjektivität der Betroffenen – ehemals Störfaktor und oft illegale Kompensationsfunktion – wird jetzt zu einem produktiven Faktor und zu einer expliziten Aufforderung...“ zitiert Hartmann beispielhaft die linke wissenschaftliche Zeitung PROKLA.

⁴⁸ Materialien für einen neuen Antiimperialismus Nr. 6; Die Ethnisierung des Sozialen; Die Transformation der jugoslawischen Gesellschaft im Medium des Krieges; Berlin/ Göttingen; 1993; S. 101

⁴⁹ vgl.: Holert, Tom/ Terkessidis, Mark; Entsichert; Krieg als Massenkultur im 21. Jahrhundert; Köln; 2002; S. 171f.

⁵⁰ Der Begriff der Gouvernamentalität geht auf den französischen Philosophen und linken Aktivisten Michel Foucault zurück. Foucault bezeichnet damit ganz allgemein eine „Mentalität der Regierungsführung“. Er untersuchte in zahlreichen Vorlesungen die moderne Gouvernamentalität, die die Regierung des Selbst mit einschließt. Als kritischer Impuls gegen traditionelle linke Vorstellungen von Macht und Herrschaft nach dem Scheitern des gesellschaftlichen Aufbruchs des Pariser Mai 1968 entwickelt, gehen aktuellere Diskussionen dazu über, den Begriff seines kritischen Inhalts zu entledigen. Postmoderne Gouvernamentalität beinhaltet z.B. dass die Menschen dazu gebracht werden sollen, das Bewusstsein und die Mentalität eines Unternehmers zu entwickeln.

II. Teil: Eine Welt in Bewegung

3 Migration

wir arbeiten.
 wir wohnen.
 sind unsichtbar.wir
 scheißen auf eure gesetze.
 eure tollen gesetze.
 die gelten.die funktionieren.
 nicht für uns.
 wir glauben nicht an eure alten gesetze.
 wir sind neue menschen.
 wir glauben nicht an eure grenzen.
 die gelten nicht für uns.
 euer stacheldraht.
 eure infrarotkamas.
 eure stromstöße.
 wenn wir erwisch werden.
 wenn wir gehen müssen.
 kommen wir wieder.
 passt auf.
 wir sind schnell wieder da.
 passt gut auf.
 wir sind viele.
 schnee können wir nicht leiden.
 wir arbeiten.
 wir sind ordentlich.
 wir sind fleißig.
 wir haben einen traum.
 wir sind müde.
 wir sind wach.
 schnee können wir nicht leiden.
 wir arbeiten.
 wir putzen.
 wir putzen eure scheiß wohnungen.
 wir lachen.
 wir lachen über euch
 wir lachen über uns.
 wir lachen mit den landsleuten.
 die kommen aus.
 aus.
 aus.
 ...⁵¹

3.1 „Siamo tutti clandestino!“⁵²

Die „Papierlosen“ sind viele. Sie und ihre UnterstützerInnen gibt es quasi in jedem Dorf und in jedem Straßenzug. Ganze Sektoren der Ökonomie hängen von ihrer Arbeitskraft ab. Heute koexistieren in allen imperialistischen Staaten effektive Grenzkontrollen mit einer gleichzeitig steigenden Zahl irregulärer

⁵¹ Bicker, Björn; illegal; wir sind viele. wir sind da; München 2009; S. 70ff.

⁵² „Wir sind alle Illegal!“ - Parole der italienischen antirassistischen Linken

MigrantInnen⁵³, effektive Abschiebemechanismen und eine gewisse „laissez-faire“-Haltung gegenüber Illegalisierten“.

Die „Papierlose“ ist die paradigmatische Figur der aktuellen Konfliktstellung:

- Als Rechtlose von allen sozialen und politischen Sicherungssystemen ausgeschlossen⁵⁴, symbolisieren sie die Auferstehung des Paupers des 19. Jahrhunderts in den heutigen Industriegesellschaften – nur mit weniger Rechten⁵⁵.
- Der unbedingte Wille der „Illegalisierten“ (und ihrer UnterstützerInnen) in der Metropole zu leben symbolisieren einen Bruch mit dem Recht und die Kraft, die Entscheidung über den eigenen Aufenthaltsort, die Entscheidung über das eigene (Über-)Leben, gegen staatliche Gewalt durchzusetzen, um das eigene (Über-)Leben zu organisieren. Sie schießen mit ihrer ganzen Existenz auf die Gesetze und die integrative Kraft des Wohlfahrtsstaates bleibt ihnen weitgehend fremd⁵⁶.
- In Fragen des Widerstand geht es buchstäblich um die gesamte Existenz: die Drohung der Existenzvernichtung (durch Abschiebung) bedroht die Kraft, die eigenen Lebensbedingungen kämpfend zu verbessern.

Diese Spannungsverhältnisse von Rechtlosigkeit, Ausbeutung, Eigenwille und permanenter Existenzbedrohung werden weltweit die sozialen Kämpfe der Zukunft bestimmen.

3.2 Weltweite Migration

Kriege, Katastrophen und die Hoffnung auf Abenteuer oder Wohlstand, es gibt viele Gründe, seine Heimat zu verlassen. Neben den kontinentalen und transkontinentalen Migrationsströmen gibt es große Migrationsströme innerhalb der einzelnen Regionen bzw. die Binnenwanderung innerhalb vieler Staaten und hier vor allem aus den ländlichen Gebieten in die Städte zu beachten.

Kriege sind mit Abstand die bedeutendste allgemeine Fluchtursache. So befinden sich unter den 25 bedeutendsten Herkunftsländern von Flüchtlingen lediglich zwei, deren Emigration nicht primär auf Kriege zurückzuführen ist⁵⁷. Der Krieg gegen Flüchtlinge umfasst Vertreibung, Eindämmung der Fluchtalternativen, Wiederansiedlung der Flüchtlinge und das Management der Flüchtlingslager.

⁵³ Alle Schätzungen zu der Zahl undokumentierter MigrantInnen sind sehr spekulativ, in der BRD werde allgemein Zahlen zwischen 500.000 und 1,5 Mio. genannt, in der EU sind es vielleicht 10 Millionen. Nach Schätzungen des BND sind es täglich circa 1.000 Personen, die illegalisiert die Außengrenzen der Europäischen Union überschreiten - das wären im Jahr circa 360.000. Dies wiederum deckt sich mit Schätzungen der IOM, die die Zahl der jährlich illegal in die Europäische Union Einreisenden auf 300000 bis 500000 Menschen beziffert. Doch das sind Schätzungen – die wirkliche Zahl könnte erheblich höher liegen. Denn die Küsten Europas sind lang, und eine wirkungsvolle Überwachung wäre selbst dann nicht möglich, wenn die Küstenwachen besser ausgerüstet wären (Bundesnachrichtendienst; „Illegale Migration nach Europa“ vertraulich eingestufte Dossier, das im Mai 2001 kurzzeitig in der Online-Ausgabe des Spiegel veröffentlicht wurde).

Siehe auch: John, Dominique; Umzingelt von Feinden; BND nimmt "Illegale Migration" ins Visier; ak - analyse & kritik, Zeitung für linke Debatte und Praxis Nr. 452; 06.07.2001; <http://www.ffm-berlin.de/umzingelt.html>

⁵⁴ Sie sind preiswert, erhalten weder Mindestlöhne noch Sozialleistungen, sie sind völlig flexible Arbeitskräfte ohne Schutzrechte: „Es sind Arbeitskräfte, die nach Strich und Faden ausgebeutet werden können und genau den Vorstellungen der liberalen Wirtschaftsfachleute entsprechen“ (Emmanuel Terray zitiert nach: Milborn, Corinna; Gestürzte Festung Europa; Einwanderung zwischen Stacheldraht und Ghetto – Das Schwarzbuch; Frankfurt/M. 2009; S. 79).

⁵⁵ Da das Recht immer negativ ist (d.h. Rechte sind nur Rechte, wenn sie gewährt und verweigert werden können), geht es nicht darum, Bleiberecht für Illegalisierte zu fordern, sondern für die Abschaffung des Rechts zu kämpfen, insbesondere für die Abschaffung eines Aufenthaltsrecht, das gewährt oder verweigert werden kann.

⁵⁶ Es gibt verschiedene Modelle, wie ihnen zumindest der Zugang zur medizinischen Versorgung oder den Kindern zu Schulen ermöglicht wird.

⁵⁷ Gerdes, Felix; Fluchtursache Krieg und Kriegsursache Flucht; Friedens-Forum 3/2008

Zusätzlich schränken im Trikont die Folgen des Klimawandels - wie Bodenerosion, Überschwemmungen, Trinkwassermangel, Stürme, das Auftauen von Permafrostböden, extreme Wetterereignisse usw. - grundsätzlich Überlebensräume ein und vertiefen die ohnehin bestehenden Probleme. „Die Asymmetrie zwischen den begünstigten und den benachteiligten Ländern wächst also mit dem Klimawandel, und da Klimaveränderungen die schwachen Gesellschaften am tiefsten treffen, wird Gewalt die Flüchtlings- und Migrationsbewegungen anwachsen lassen, und zwar sowohl die Wanderungen innerhalb der Länder wie die grenzüberschreitenden Migrationen von Klimaflüchtlingen“⁵⁸.

Die Dimensionen, um die es sich dabei handelt, zeigen sich am deutlichsten in dem immer rasanter sich vollziehenden Anstieg der Stadtbevölkerungen v.a. des Südens. Lebten 1950 im Trikont erst 17 Prozent der Gesamtbevölkerung in Städten – das waren 282 Millionen Menschen –, so erhöhte sich der Anteil bis zum Jahre 2000 auf 45 Prozent bzw. 2,2 Milliarden Menschen, wobei der Zuwachs mindestens zur Hälfte aus Zuwanderungsgewinnen resultierte. Laut Mike Davis leben in absehbarer Zeit erstmals in der Geschichte der Menschheit mehr Menschen in der Stadt als auf dem Lande: „die städtische Arbeitskraft hat sich seit 1980 weltweit mehr als verdoppelt und es leben mehr Menschen in den Städten – 3,2 Milliarden – als 1960... auf der ganzen Welt gelebt haben“⁵⁹.

Kapitalistische Entwicklung ist ohne die Zufuhr migrantische Arbeitskraft nicht denkbar. Die Geschichte des Kapitalismus ist seit der ursprünglichen Akkumulation eine Geschichte der MigrationsarbeiterInnen und ihrer Kämpfe⁶⁰. „Migrationspolitik ist vor allem Kontroll- und Steuerungspolitik über die Mobilität der Massen, sie ist deshalb eng mit Bevölkerungspolitik, Arbeitsmarkt- und Landwirtschaftspolitik, aber auch mit Außenpolitik und Kriegsführung verknüpft“⁶¹. Zentrales Moment der ökonomisch orientierten Migration sind regional unterschiedliche Lohn- und Reproduktionskosten⁶².

- Es ist das Interesse des Kapitals, Arbeitskräfte zu Löhnen bzw. zu Arbeiten anzuwerben, für die einheimische Arbeitskräfte nicht zur Verfügung stehen. Zentrales Moment ist dabei die Abwälzung eines Großteils der Reproduktion(skosten) auf die Heimatregionen.
- Es ist das ökonomische Interesse der MigrantInnen zu Arbeitsbedingungen bzw. zu Löhnen zu arbeiten, die in der Heimatregion nicht realisierbar sind.

Die Rücküberweisungen von Lohnanteilen in die Heimatregionen sind umfangreicher als staatliche Entwicklungshilfe. In vielen Regionen stellen sie einen großen Teil des Bruttonationaleinkommens dar und sind Stimulus für kapitalistische Akkumulation.

Darüber hinaus sind Remigirierte, die im Ausland eine gute Ausbildung genossen haben, in vielen Regionen – besonders nach bewaffneten Konflikten - wichtiger Bestandteil neu entstehender kapitalistischer Entwicklungseliten.

Die Geschichte der MigrantInnen ist in erster Linie nicht eine Geschichte der freien Wanderung von Lohnarbeit, sondern einerseits der ermöglichenden und in gewisse Bahnen lenkenden sowie kontrollierenden und beschränkenden Faktoren und deren Kombination, andererseits der „MigrantInnen

⁵⁸ Welzer, Harald; Der Klimawandel als kultureller Wandel; dradio.de; 15.06.2008a
<http://www.dradio.de/dlf/sendungen/essayunddiskurs/799506/>

Siehe auch: Welzer, Harald; Klimakriege, Wofür im 21. Jahrhundert getötet wird; Frankfurt/ M. 2008b

⁵⁹ Davis, Mike; Planet der Slums; Berlin/ Hamburg 2007; S.7

⁶⁰ Historisch gesehen sind radikale Kämpfe meist migrantische Kämpfe. Die Defensive der Linken in der BRD seit Anfang der 80er Jahren ist auch Folge der Tatsache, dass die organisierten MigrantInnen sich eher um die Auseinandersetzungen in ihren Heimatländern als um die sozialen Auseinandersetzungen hier kümmerten, obwohl die Verschärfung der Sozial- und Ausländergesetze sich vor allem gegen MigrantInnen richtete.

⁶¹ Düvell, Franck; Die Globalisierung des Migrationsregimes - Zur neuen Einwanderungspolitik in Europa; Materialien für einen neuen Antiimperialismus Nr. 7; Berlin/ Hamburg/ Göttingen; 2002; S. 47

⁶² Vgl. auch Düvell, Franck; Die Globalisierung des Migrationsregimes - Zur neuen Einwanderungspolitik in Europa; Materialien für einen neuen Antiimperialismus Nr. 7; Berlin/ Hamburg/ Göttingen; 2002

als AkteurInnen im Migrationsregime⁶³, die sich der staatlichen Lenkung und Kontrolle wie der kapitalistischen Rigidität (weitestgehend) entziehen wollen.

Es geht dabei weniger um eine Dichotomie Kapital/ Staat versus MigrantInnen, als um ein weltweites Kampfverhältnis, was nie eindeutig ist, aber immer wieder die Tendenz hat, die bestehende Ordnung in Frage zu stellen. Dieses Kampfverhältnis steht am Anfang der Krise, und hat in unterschiedlichen Regionen unterschiedliche Formen angenommen.

4 Blockaden

Die Geschichte des Neoliberalismus ist eine Geschichte der Kämpfe gegen den Neoliberalismus: die weltweiten Kämpfe gegen GATT und WTO, IWF und Weltbank, die Rebellionen gegen Strukturanpassungsprogramme im Trikont, die Globalisierungskritischen Bewegungen in Westeuropa und USA, soziale Bewegungen und weltweite Kämpfe gegen gesellschaftliche Gewaltverhältnisse (Ausbeutung, Rassismus, Sexismus etc.). Auch auf die Verweigerungshaltung diverser Regierungen unter dem Druck von BäuerInnenbewegungen sei verwiesen.

Bereits 2002 beschrieb Franck Düvell, wie das Kapital die globale Klasse in die Zange nehmen und gegeneinander auszuspielen versuchte, um die Inwertsetzungsblockaden zu überwinden. Doch die „neoliberalen“ Schocktherapien mit ihren Strukturanpassungsprogrammen beißen sich an sozialen Bewegungsformen, Inwertsetzungsblockaden, Kampfzyklen, massenhafter Verweigerung und der Inwertsetzung widerstehender Gesellschaftlichkeit jedweder Art die Zähne aus.

Diese Resistenzen und die damit verbundenen Riots hier ausführlich zu behandeln würde den Rahmen des Papiers sprengen. Im folgenden sind einige Beispiele herausgearbeitet:

4.1 Südwestasien

Die Invasion und die Besetzung des Iraks sollte das lahrende Projekt der neoliberalen Globalisierung mit einem Angriff auf die ÖlarbeiterInnen und andere soziale Resistenzen wieder flott zu kriegen. Doch die US-amerikanische Schockpolitik traf auf komplexe Widerstände. Die Kämpfe der ArbeiterInnen, neue soziale Bewegungen, die Resistenz der säkularen Eliten der baathistischen Entwicklungsdiktatur, der Terrorismus alter Seilschaften und vor allem der Aufruhr aus den schiitischen Unterklassen, von denen die Aktionen der Milizen unter Al-Sadr nur eine Facette darstellen, und schließlich auch der Einstieg fundamentalistischer Internationalisten, sie alle ließen die neoliberale Schocktherapie versanden. Durch diese Widerstände wurde deutlich, dass eine fundamentale Modernisierung und Transformation „rückständiger“ Mentalitäten durch äußere Zerstörung allein nicht gelingen kann. Die „schöpferische Zerstörung“ der nahöstlichen Gesellschaften und die Entfesselung innovativer Energien bedarf eines tieferen gewaltsamen Griffs ins Innere tradierter Einstellungen⁶⁴.

Noch schwieriger erscheint die Situation in Afghanistan, weil die imperialistische Kriegsmacht offensichtlich so einseitig auf korrupte, blutrünstige Warlords gesetzt hat, dass sie jeglichen Vertrauensvorschuss verspielt hat. Hier wird nicht nur deutlich, wie grässlich westliche Entwicklungsvorstellungen in der Praxis aussehen, sondern auch wie wenig imperialistische Kampfmaschinen produktive Prozesse in Gang setzen können und Gesellschaften in Sinne eine kapitalistischen „take-off“ reifschließen können.

4.2 Weltweite Kämpfe um Land: Soziale Bewegungen z.B. in Mittel- und Südamerika

Mexiko, Brasilien, aber auch in Indien – in vielen Ländern haben sich militante antikapitalistische BäuerInnenbewegungen entwickelt. Diese Bewegungen öffnen reale Alternativen zu Pauperisierung und kapitalistischer Proletarisierung. Die kommenden Auseinandersetzungen um Boden, Wasser, Saatgut werden bestimmen, wer überleben kann und wer nicht.

Seit Anfang der 90er Jahre treten in Mittel- und Südamerika neue soziale Bewegungen auf, einerseits als Reaktion auf die gewalttätigen Auswirkungen des Neoliberalismus, andererseits als Ergebnis einer Politisierung von jahrhundertlang unterdrückten sozialen Zusammenhängen. Der gesellschaftliche

⁶³ Benz, Martina/ Schwenken, Helen; *Jenseits von Autonomie und Kontrolle: Migration als eigensinnige Praxis*; Prokla 140; 2005; Nr. 3

⁶⁴ Siehe auch: Hartmann, Detlef/ Vogelskamp, Dirk; *Irak. Schwelle zum sozialen Weltkrieg; Nachkriegsplanungen der US-Regierung und ihrer Think Tanks*; Berlin/ Hamburg 2003

Protest, der stärker im ländlichen Räumen verankert ist als die sozialen Mobilisierungen der 70er Jahre, führte zu einem Erstarren-revolutionärer Kräfte auf lokaler, regionaler, nationaler und internationaler Ebene. Erster Kristallisationspunkt nach den Niederlagen der 70er und 80er Jahre waren die Strukturen der Indígena-Bewegungen, die sich im Anschluss an die Bewegung „500 Jahre Widerstand der Indigenen, Schwarzen und Volksorganisationen“ 1992 gebildet hatten. Ihre Basis waren unterschiedliche Autonomieprozessen von Chiapas, Mexiko, über das Amazonasbecken und das Hochland Ecuadors bis nach Chapare, Bolivien⁶⁵.

Es entstanden zahlreiche *organizaciones populares*, Wohnviertelorganisationen, Campesino-Bewegungen und studentischen Gruppierungen gehörten ebenso dazu wie unabhängige Gewerkschaften. Einige schlossen sich die sich während der Achziger- und Neunzigerjahre zu basisorientierten Großorganisationen wie der MST (brasilianische Landlosenbewegung), der CONAIE (Indígena-Bewegung Ecuadors), des Movimiento Piquetero (Argentinische Arbeitslosenbewegung) oder des MAS (aus der Kokabauernbewegung entstandene politische Linkspartei Boliviens) zusammen. Sie suchten und fanden immer öfter den Weg zu gemeinsamen politischen Diskussionen und Aktionen, wie dem Kampf gegen die vom US-Imperium gesteuerten kontinentalen Freihandelszone ALCA. Das führte zu einem vielschichtigen und vielfältigen Amalgam von zivilgesellschaftlichen Organisationen. Es entstanden eigenständige, autonome politische Akteure wie die CONAIE in Ecuador oder die EZLN in Mexiko⁶⁶. Zentral ist die frontale und radikale Kritik der gesamten politischen Klasse. Eine Initiative gegen das System beinhaltet den Bruch mit dem bestehenden, wie die Zapatistas betonen⁶⁷.

4.3 Verhinderte Ausbeutung in Afrika

Afrika erweist sich zum großen Teil weiterhin als resistent gegen imperialistische Inwertsetzungsversuche. Wenige Cluster der Modernisierung - vor allem Kriegs überlebende Metropolen wie Kigali (Ruanda), Khartum (Sudan) oder Luanda (Angola) - stehen einem Kontinent voll von Resistenzen und Aufständen gegenüber.

Der amerikanische Historiker Frederick Cooper spricht in seinem Essay über „Afrika in einer kapitalistischen Welt“ von einer Geschichte der verhinderten Ausbeutung: „Mein Argument ist, dass die afrikanische Sozialstruktur und die afrikanische Geografie allerdings kapitalistische Herrschaftsbemühungen blockiert haben, genauso wie sie Versuche der afrikanischen Eliten durchkreuzt haben, Macht über Bevölkerungen aufzubauen. Trotz der Machtungleichgewichte haben AfrikanerInnen versucht, Elemente der sich ändernden globalen Strukturen so gut wie möglich zu nutzen. Vieles von dem, mit dem Afrika heute konfrontiert ist – die Beschränktheit seiner wirtschaftlichen Zukunftsaussichten und die herabwürdigenden Begrifflichkeiten in der Debatte um seine Zukunft – ist nicht so sehr eine Folge von ‚Versagen‘, sondern des teilweisen Erfolgs einer großen Zahl der Menschen, wirtschaftliche Dominanzbemühungen abzuwehren, sich anzueignen oder umzulenken“⁶⁸.

Der aktuell zu beobachtende massive Verkauf von Land zielt nur sekundär auf die Erschließung neuer Einnahmequellen, weil Erz- und Ölpreise gesunken sind, Investoren und Touristen ausbleiben und afrikanische Auswanderer immer weniger Geld aus dem Ausland nach Hause überweisen können. Primär sollen die Sozialstrukturen zerschlagen werden, die die Ausbeutung blockieren (vgl. taz 11.03.2009). In eine ähnliche Richtung zielen die Massaker und Kriege der letzten Dekaden.

4.4 Die Kämpfe in der Metropole

Auch in der Metropolen gelang es nicht, durch die neoliberale Konterrevolution zum „Klassenfrieden“ zurückzukehren:

⁶⁵ Kaltmeier, Olaf/ Kastner, Jens/ Tuidier, Elisabeth; Cultural politics im Neoliberalismus; Widerstand und Autonomie sozialer Bewegungen in Lateinamerika; in: *dies.*; Neoliberalismus – Autonomie – Widerstand; Soziale Bewegungen in Lateinamerika; Münster 2004; S. 7-30

⁶⁶ Gabriel, Leo; Ein neuer Sozialismus; cultura21;

http://www.cultura21.de/magazin/zivilgesellschaft/z200705_ame01.html

⁶⁷ EZLN; Die Zapatistas und die Andere Kampagne; Die Fussgänger der Geschichte;

http://chiapas.at/ezln/sexta/fussgaenger_der_geschichte.htm; September 2006

⁶⁸ Cooper, Frederick; Africa in a capitalist world; Hine, D. C./ McLeod J. (ed.); Crossing Boundaries; Bloomington 1999; S. 391-418

- Beispiel Kriminalität: bereits in den 80er Jahren waren 35% der deutschen Männer im Alter von 25 Jahren formell rechtskräftig vorbestraft. Nimmt man Verfahrenseinstellungen hinzu, sind es über 50% - Tendenz steigend; vom Dunkelfeld und der informellen Erledigung von Straftaten abgesehen. Mit anderen Worten: nicht-kriminelle deutsche Männer sind eine Minderheit⁶⁹.
- Beispiel Arbeit: Nach einer Umfrage der Unternehmensberatungsgesellschaft Gallup sind 88% der Arbeitnehmer in Deutschland mit ihrer Stelle unzufrieden, jedeR fünfte Unzufriedene habe schon innerlich gekündigt. Diese massive Unzufriedenheit führe zu fehlendem Engagement am Arbeitsplatz, hohe Fehlzeiten und niedrige Produktivität. Dies addiert sich nach Gallup-Berechnungen zu einem jährlichen gesamtwirtschaftlichen Schaden von 247-260 Milliarden Euro. Das entspricht in etwa dem Bundeshaushalt⁷⁰.
- Beispiel Migration: 1973 verkündete die Bundesregierung den Anwerbestop für ausländische ArbeitnehmerInnen, um die Migration zu bremsen. Zahlreiche weitere migrationsbegrenzende Regelungen folgten auf nationaler und europäischer Ebene mit dem Erfolg, das die Zahl der ausländischen Bevölkerung Deutschlands sich in den alten Bundesländern seit Anfang der 70er Jahre fast verdreifachte, in den neuen Ländern zwischen 1990 und 1999 um 70% zunahm, eingebürgerte MigrantInnen nicht mitgezählt⁷¹. Heute hat jede vierte Person, die in der BRD lebt, einen „Migrationshintergrund“⁷².

Düvell (2002; S. 125-129) beschreibt zahlreiche weitere soziale Verhaltensweisen, die den metropolenweiten Angriff auf die Nichtarbeit zumindest in Schach halten. Die Kombination aus der Verweigerung sich aktivieren zu lassen, irregulärem Arbeitsmarkt und Sozialstaatstransfers ermöglichen für viele noch ein relativ geruhames Auskommen und führen zu dem paradox von Millionen von Arbeitslosen auf der einen Seite und einen Mangel an Arbeitskraft an bestimmten Berufen auf der anderen Seite.

Die Beschäftigung mit den französischen Banlieues hat uns gelehrt, dass das, was von außen als „Ghetto“ in düsteren Farben geschildert wird, die verarmten BewohnerInnen selbst in der Regel weniger dramatisch erleben. Im Gegenteil, sie wissen auch die Vorteile zu schätzen. Viele Jugendlichen haben keine regelmäßige Arbeit und zu wenig Geld. Sie haben sich in einem Leben eingerichtet in bedrängten Verhältnissen, in überfüllten Wohnungen, mit wenigen Freiräumen. Viele verdienen sich einen beträchtlichen Teil ihres Einkommens mit kleinkriminellen Aktivitäten. Die Polizei reagiert mit ihren Mitteln, macht Razzien und Kontrollen. Es entsteht eine permanente Konfrontation. Die NZZ am Sonntag (6.11.2005) spricht von einer „Art niederschwelliger Kleinkrieg“⁷³. Ausschlaggebend seien nicht religiöse sondern soziale Gegensätze. Hintergrund ist die spezifische Form der Ghetto-Ökonomie: In der regulären Ökonomie ist für die BewohnerInnen der Banlieues nur ein prekärer Platz vorgesehen – wenn überhaupt. Die Jobs sind hart, bringen wenig ein, kurz unattraktiv. Dagegen gibt es vielfältig Formen der Organisation von Einkommen. Legal, illegal, scheinlegal. Prekäre Jobs, Sozialeinkommen und Leistungen der freien Wohlfahrt, Eigentumsdelikte, Prostitution und Drogenhandel ergänzen sich zu einem Einkommensmix, mit der mensch mehr schlecht als recht leben kann. Aber mensch kann davon leben – und das vor allem ohne jeden morgen um 4.00 Uhr zur Arbeit fahren zu müssen⁷⁴.

⁶⁹ Feltes, Thomas; Hauptsache plakativ; taz 9.9.2002

⁷⁰ dpa in KStA 20.1.2004

⁷¹ Statistisches Bundesamt; 2001; 44ff.

⁷² Ähnlich ist die Situation in Frankreich. Die lyoneser Formation *Smala* rapt dazu: „Franzose, du bist es, der verliert, du hast Schiss um deine Frau, deine Kinder, um deine Rasse. Wir haben uns hier eingerichtet, Ihr seid es, die man raus schmeißen wird.“

⁷³ Sarah Mazouz zitiert Jugendliche aus den Banlieues, die auch vom „Mini guerre civil“ (kleiner Bürgerkrieg) sprechen (Mazouz, Sarah; Rollenteilung und Ausschreitung in den Banlieues; Ottersbacher, Markus/ Zitzmann, Thomas; Jugendliche im Abseits; Zur Situation in französischen und deutschen marginalisierten Stadtquartieren; Wiesbaden 2009; S. 77-91)

⁷⁴ Kollektiv Rage; Banlieues; Die Zeit der Forderungen ist vorbei; Berlin/ Hamburg; 2009

5 Krise

Krise verstehen wir als das Missverhältnis zwischen den überkommenen Kräften und Strategien (einschließlich Organisationsgrad) des Innovationsprozesses und den sozialen Resistenzen, Blockierungen, Widerständen der Gesellschaftlichkeit, auf die sie prallen, Gesellschaftlichkeit im Weltmaßstab. Der antagonistische Charakter muss nicht manifest sein, er kann latent sein, Resistenzen können sich in Formen des Ausweichens, der sozial von unten organisierten Überlebenssicherung ausdrücken, des Beharrungsvermögens von Lebensweisen an den Peripherien (wie z. B. China, Indien, aber auch dem Nahen Osten und Afrika), die sich ihres antagonistischen Charakters zunehmend und unter den Zwängen der Verschärfung bewusst werden.

Bereits zur Jahrtausendwende befanden wir uns in einer „Überakkumulationskrise“ von kaum mehr anlagefähigem Kapital: „Seit den späten 1990 Jahre herrscht vor allem Wunschdenken vor; >die Phantasien über eine neue, schöne Wirtschaftswelt blühen< (Zeit 28.5.1998). An den Aktienbörsen stiegen die Kurse allein angesichts erwarteter, nicht aber realer Gewinne, sie waren spekulativ... Die Kunst der Finanzmärkte besteht darin, die Verluste und Gewinne so zu verteilen, dass nicht das System als ganzes Zusammenbricht“⁷⁵.

Der Zusammenbruch konnte bis zum Ende des Jahrzehnts hinausgezögert werden, vor allem durch die wirtschaftliche Entwicklung Asiens und besonders Chinas. Damit verbunden war ein weltweiter Anstieg der Rohstoffpreise, durch massive Hypothekenaufnahme befeuerte Bautätigkeiten und kreditfinanzierte Konsumnachfrage⁷⁶ vor allem in den Metropolen. In den USA konnten jetzt selbst jene Sektoren der Unterschichten, die lange Zeit von Krediten ausgeschlossen waren - Schwarze, Latin@s, neu angekommene MigrantInnen, allein Erziehende und arme Weiße - expandierend Kredite aufnehmen.

Auch die Kriege - vor allem im Irak und in Afghanistan - trieben die Weltwirtschaft an: einerseits mit ihrem Ressourcenverbrauch, andererseits in dem (die Hoffnung auf) neue Anlagemöglichkeiten geschaffen wurde(n)⁷⁷.

In Zeiten sinkender Löhne federten alle drei Entwicklungen in den Metropolen die Zumutungen des Neoliberalismus ab:

- asiatische und andere trikontinentalen ArbeiterInnen produzierten günstige Konsumgüter für die Welt,
- der von ihnen produzierte Mehrwert floss in Form von Krediten in die Metropolen zurück,
- die Kriege eröffneten (makabere) Jobperspektiven für die Unterschichten.

⁷⁵ Düvell, Franck; Die Globalisierung des Migrationsregimes - Zur neuen Einwanderungspolitik in Europa; Materialien für einen neuen Antiimperialismus Nr. 7; Berlin/ Hamburg/ Göttingen; 2002; S. 117

⁷⁶ „Paradoxically, however, neoliberalism has thrown open a new dimension of struggle between capital and the working class within the domain of credit. For a whole set of credit instruments and speculative investments were offered to US workers, from sub-prime mortgages, to student loans, to credit cards, to 401(k) pension management schemes. Workers used them because their inability to project their collective power on the job to achieve significant wage increases, guarantees for pensions, or health care forced them to try to expand into the financial realm. With the dismantling of the so-called welfare state, workers in the US had to pay a greater share of the cost of their own reproduction (from housing and health care to education) at the very moment when their real wages were falling. Workers demanded access to these requirements for reproduction through the credit system. Capital's "sharing" with workers of accumulated value through making credit available comes at a price: that workers' desires for access of the means of reproduction (home, auto, appliances, etc.) are aligned with capitalists' desires for accumulation. "Financialization" is not simply a capitalist plot; it too is a process and product of class struggle. True, there is an element of necessity in workers' response to the attack on their conditions of reproduction, but without necessity there is no agency either.“ (Midnight Notes Collective and Friends; Promissory Notes; From Crisis to Commons; April 2009; S. 7)

⁷⁷ Zum Beispiel Irak siehe: Hartmann, Detlef; Martin Luther in Bagdad; Die USA setzen bei der Neuordnung des Nahen Ostens auf den islamischen Fundamentalismus; ak - analyse & kritik, Zeitung für linke Debatte und Praxis Nr. 492; 18.02.2005; S. 22

Doch Krise, Krisenangriff und soziale Blockierungen verlaufen gleichzeitig als kontinuierliches Ringen. Der vermeintliche Siegeszug des Kapitals entpuppt sich als ein „Wettlauf mit dem Bankrott“⁷⁸. Die Kriege der Bush-II-Ära und die Entwicklung Chinas konnten den Zusammenbruch bis zum Ende des Jahrzehnts hinauszögern, bluteten die die führende Großmacht USA aber langsam aus. Die Pleite von Lehman Brothers im September 2008 markierte einen Wendepunkt in dem Umgang mit der Krise. Dem gingen vier Entwicklungen voraus, die den Krisenprozess extrem beschleunigten⁷⁹:

- Das Scheitern der Kriegsstrategien im Irak und in Afghanistan
- Weltweite Hungeraufstände
- Die chinesischen ArbeiterInnen forderten ihren Anteil an den von ihnen produzierten Reichtümer
- Die US-amerikanische ArbeiterInnenklasse verweigerte massenhaft die Rückzahlung von Krediten.

5.1 Das Scheitern der Kriegsstrategien im Irak und in Afghanistan

Die Hegemonialmacht USA wurde durch die Kriege im Irak und in Afghanistan ernsthaft und nachhaltig geschwächt; militärisch, politisch, finanziell. Zwar wurden sowohl im Irak als auch in Afghanistan Insel des Wohlstands in einem Meer von Armut geschaffen, doch die Kosten waren so hoch, dass zur Zeit ernsthaft lediglich über Exitstrategien diskutiert wird.

Erschwerend kommt dazu, dass die Atommacht Pakistan, ein wichtiger Verbündeter der USA, in den Strudel der Auseinandersetzungen gerissen wurde - mit bislang ungewissen Ausgang.

Nach Vietnam macht die USA erneut die Erfahrung: sie sind in ein Land reingegangen und können den Krieg nicht gewinnen. Ob das Massaker von Anfang Mai 2009 in der Provinz Farah mit über 100 Toten der Anfang einer Eskalationsstrategie oder schlicht der Anfang vom Ende ist, wird sich herausstellen⁸⁰.

5.2 Weltweite Hungeraufstände

Angehts des hohen Ölpreise, schien es bis 2008 verlockend, in sogenannte Biokraftstoffe zu investieren. Weil Anbauflächen von Lebensmitteln für den Anbau von Ölpflanzen genutzt wurden, stiegen die Nahrungsmittelpreise. Laut einem im Juli 2008 bekannt gewordenen vertraulichen Bericht der Weltbank hat die Produktion von Biokraftstoff einen bis zu 75%-igen Anteil am Anstieg der Lebensmittelpreise.

Z.B. in Mexiko verdoppelte sich im Januar 2007 der Preis Tortillas – das wichtigste Grundnahrungsmittel der Armen – weil in den USA immer mehr Mais zu Bioethanol verarbeitet wurde. Zehntausende demonstrierten in der Hauptstadt. Sie riefen: „Nieder mit der Regierung, es lebe die Tortilla! Ohne Mais kein Mexiko!“ Damit war Mexiko weltweit das erste Land, in dem der internationale Anstieg der Nahrungsmittelpreise zu größeren Unruhen führte.

FAO und OECD legten 2007 in einen gemeinsamen Bericht dar, dass die weitere Ausweitung der Produktion von Biokraftstoff Lebensmittelpreise weiter ansteigen lassen werde⁸¹. Zusätzlich verstärkten veränderte Konsumgewohnheiten, vor allem in Asien, den Druck auf die Weltmarktpreise von Rohstoffen und Lebensmitteln.

Die höheren Preise fördern gleichzeitig die Profitabilität von Exportfrüchten. Es kommt verstärkt zu einem Ausverkauf von Ländereien an imperialistische Unternehmen, vor allem in Afrika und Asien, was zu einem weiteren Druck auf die Lebensmittelpreise führte.

Da sich die Armen die höheren Nahrungsmittelpreise kaum noch leisten können verschärfte sich die Ernährungslage. Es kam in vielen Ländern zu Hungersnöten.

Dieser Krisenangriff des Kapitals eröffnete soziale Fronten und Kämpfe um die Frage der Versorgung von Lebensmitteln, d.h. Mittel um überleben zu können. Massive Hungerrevolten 2007/2008 nach Mexiko

⁷⁸ Düvell, Franck; Die Globalisierung des Migrationsregimes - Zur neuen Einwanderungspolitik in Europa; Materialien für einen neuen Antiimperialismus Nr. 7; Berlin/ Hamburg/ Göttingen; 2002; S. 120

⁷⁹ Die finanzpolitischen Auslöser der Krise sind nicht Thema dieses Beitrags, siehe das Papier von Detlef Hartmann

⁸⁰ Obamas Ernennung des Folterer und Kriegsverbrechers General Stanley McChrystal zum neuen ISAF-Chef deutet in Richtung Eskalation.

⁸¹ OECD-FAO: OECD-FAO Agricultural Outlook 2007-2016; 2007
<http://www.oecd.org/dataoecd/6/10/38893266.pdf>

unter anderem in Burkina Faso, Kamerun, Haiti, Senegal, Cote D'Ivoire, Ägypten und Haiti, haben die ehrgeizigen Pläne zu einem (vorläufigen?) Ende geführt. In der Folge kam es zu einem dramatischen Absturz der Rohstoffpreise.

Die großen Kämpfe und Proteste sind die sichtbarste und spektakulärste Form der Resistenz, aber gleichzeitig politischer Ausdruck gesellschaftlicher Moral und Strukturen, die sich dem kapitalistischen Zugriff verwehren. Darunter liegen unendlich viele Ereignisse auf der „Mikroebene des Widerstands“ als Basis des gesellschaftlichen Antagonismus von moralischer Ökonomie und dem Zugriff der Inwertsetzung.

5.3 Die US-amerikanische ArbeiterInnenklasse verweigerte massenhaft die Rückzahlung von Krediten.

Das ArbeiterInnen massenhaft Kredite bekamen - Geld ohne vorher dafür zu arbeiten - bedeutete für sie keineswegs einen Eintritt ins Paradies. Im Gegenteil: die Kreditraten und vor allem die Zinsen bedrohten ihre Existenz. Trotzdem hatte der Eintritt der ArbeiterInnenklasse in den Kreditmarkt auch viele Vorteile. Sie konnten sich mit einem „Einkommen ohne Arbeit“ auf einmal Dinge leisten, an die vorher kaum zu denken gewesen wäre.

Die Immobilienkrise, die der Weltfinanzkrise vorausging, ist eine direkte Folge des proletarischen Umgangs mit diesem Widerspruch: Die Besitzer von Immobilien in den USA konnten bis zu 110% des geschätzten Wertes ihrer Häuser Kredite aufnehmen. Da sie in Zeiten steigender Preise die Häuser oft zu einem niedrigeren Preis als die aktuelle Bewertung gekauft hatten, konnten sie immer neue KonsumentInnenkredite auf ihre Häuser aufnehmen. Millionenfach lösten US-BürgerInnen z.B. Kreditkartenschulden mit von den Banken aggressiv beworbenen Hauskrediten ab oder bezahlten neue Plasmafernseher mit dem steigenden Wert ihrer Häuser.

In Zeiten sinkender Preise überstiegen die Schulden häufig die Werte der Häuser. Die BewohnerInnen nehmen mit, was nicht niet- und nagelfest ist und die Banken bleiben auf Ruinen sitzen, die noch weiter an Wert verlieren, weil solche Prozesse oft in komplexen Nachbarschaften vor sich gehen. Anders als in der BRD, wo SchuldnerInnen mit ihrem gesamten Vermögen für den Hauskredit haften, hat die Bank in den USA nur die Immobilie zur Sicherheit. Das Platzen der Immobilienblase kann vor allem auf diesen proletarischen Umgang zurückgeführt werden.

Da die US-Regierung danach gezielt die Banken und nicht die Schuldner unterstützte, führte die Entwicklung zu massenhaften Verarmungsprozessen. Insgesamt 35 Millionen Personen sind in den USA von Hunger oder Mangelernährung betroffen. Seit dem Beginn der Rezession Ende 2007 entstehen überall in den USA Tent Cities, Elendsquartiere, wie wir sie sonst nur aus den ärmsten Ländern der Welt kennen. Allein in Sacramento gibt es mittlerweile über Zwanzig. Einige wenige werden toleriert und zumindest mit Wasser und Nahrungsmitteln versorgt. Die meisten Obdachlosen-Camps sind aber harten Repressalien ausgesetzt, viele werden von der Polizei geräumt. Gleichzeitig sind die Obdachlosenunterkünfte hoffnungslos überfüllt.

5.4 Die chinesischen ArbeiterInnen forderten ihren Anteil an den von ihnen produzierten Reichtümer

Die stetig wachsende – weitgehend kreditfinanzierte Nachfrage nach Konsumgütern vor allem aus den USA, war eine Grundlage der beschleunigten wirtschaftlichen Entwicklung in Asien der letzten zwanzig Jahre. Die zweite wichtige Grundlage war das hohe Lohngefälle. Solange die Löhne in Asien niedrig waren, war es höchst profitabel, in Asien zu produzieren und die Welt mit billigen Konsumgütern zu überschwemmen.

Vor allem in China führte das zu riesigen Kapitalakkumulationen, die einerseits weltweit investiert wurden, andererseits eine begrenzte Binnenfrage anheizten. Darüber hinaus wurde China der Kreditgeber der Welt. Der Wert der ausländischen Devisenreserven in China beträgt knapp 2 Billionen US-Dollar (2.000.000.000.000 US-\$). Mit anderen Worten: der von den chinesischen ArbeiterInnen abgepresste Mehrwert wurde internationalen Banken geliehen, die Kredite u.a. an die US-amerikanischen Unterschicht weiterreichte, um sich chinesische Konsumgüter kaufen zu können. Als Sicherheit wurden die völlig überbewerteten Eigenheime beliehen.

Die neoliberale Absenkung der Löhne ist in Asien an Grenzen gestoßen. Die Kämpfe in Korea und Indonesien der 90er Jahre führten direkt in die Asienkrise von 1997. Zwischen 1997 und 2007 führen

massive Auseinandersetzungen in China zu Lohnsteigerungen um 300%. Zusätzlich fallen die Durchschnittsprofitraten in Folge des Massenwiderstands gegen die Externalisierung der Kosten der ökologischen Zerstörung. Mit anderen Worten: die asiatischen ArbeiterInnen fordern einen größeren Anteil an den von ihnen geschaffenen Reichtum. Die Subventionierung des Lebensstandards der MetropolenbürgerInnen stieß an Grenzen.

Als die Schulden uneintreibbar wurden und die chinesischen Löhne stiegen, kollabierten im Herbst 2008 die Banken. „Die chinesischen Sparer haben auf diese Weise umgerechnet rund 600 Milliarden US-\$ verloren“ (Wirtschaftswoche 27.10.2008).

Erschwerend kam hinzu, dass die Geschäfte in US-Dollar getätigt wurden. Als die Federal Reserve nach den ersten Bankenzusammenbrüchen die Notenpresse anwarf, schmolzen die Werte der chinesischen Guthaben wie Schnee in er Sonne. Kein Wunder, dass der Gouverneur der chinesischen Zentralbank Zhou Xiaochuan das Ende des Dollars als weltweite Leitwährung und dessen Ersetzung durch eine neue Zählinheit unter der Kontrolle des Internationalen Währungsfonds fordert (tt.com 24.3.2009).

In der Folge ist sind die asiatische Exporte dramatisch gefallen: Japans Ausfuhren im Januar 2008 im Vergleich zum Vorjahresmonat um dramatische 45 Prozent, noch übertroffen von Hongkong mit einem Rückgang um 50 Prozent. Ein erheblicher Einbruch der Exporte war auch in Indonesien (-35%), Südkorea (-33%) und Indien (-16%) zu registrieren.

Am gefährlichsten ist diese Entwicklungen jedoch in China. Ausländische Direktinvestitionen und Exporte, sind auf Talfahrt gegangen. Die Ausfuhren sind seit sieben Monaten immer schneller gefallen, im Dezember um 2,8 Prozent im Vergleich zum November, was auf das Jahr hoch gerechnet einen Rückgang von fast einem Drittel ausmacht. Chinas Hauptproblem ist das Wegbrechen der Absatzmärkte in den USA. Zuletzt hatte der Export 40 Prozent zum Wirtschaftswachstum der Volksrepublik beigetragen. Gleichzeitig kann China 600 Mia. US-\$ Außenstände in der USA abschreiben.

Bereits jetzt stehen zig Millionen Wanderarbeiter, die zuvor in den Industriezentren für den Export malocht haben, ohne jegliche soziale Sicherheit auf der Straße. 20 Millionen Jobs seien in den vergangenen Wochen verloren gegangen, erklärte Chen Xiwen, Direktor der Pekinger Behörde für Landarbeiter, Anfang 2009. Mehr als jeder siebte der 130 Millionen Wanderarbeiter sei erwerbslos, so das Ergebnis einer offiziellen Studie.

Mit der Arbeit haben viele auch ihre Aufenthaltsgenehmigung in den Städten verloren. Zwar können die zurückkehrende Wanderarbeiter immer noch auf das Land und die Ersparnisse der Familien auf dem Land zurückgreifen, aber es mangelt dort an Arbeit und Einkommen. Das durchschnittliche jährliche Pro-Kopf-Einkommen der 750 Millionen Landbewohner liegt bei 380 Euro; die 550 Millionen Städter verdienen mehr als dreimal soviel. Das System der kommunalen Landwirtschaft hat längst einem neoliberal gefärbten, privaten Kapitalismus weichen müssen. Viele Sozialleistungen wurden in den letzten Jahrzehnten geschleift.

Das Potential für schwere soziale und politische Unruhen nimmt rapide zu. Im Jahr 2007 gab es bereits 10.000 Aufstände, Ende 2008 waren es rund 170 am Tag (Das entspricht auf das Jahr Hoch gerechnet ca. 62.000 Aufständen – auf die Bevölkerung der BRD runter gerechnet ergibt das immer noch 7 Aufstände an jedem Tag).

Die Regierung in Peking versucht jetzt mit verschiedenen Maßnahmen den sozialen Druck ab zu federn:

- Die Lokalregierungen wurden angewiesen, Vorbereitungen zu treffen, um Spannungen möglichst feinfühlig zu entschärfen.
- Die Regierung setzt auf Sozialreformen mit der Erhöhung der Renten, Sozialausgaben und öffentlicher Gehälter. Mit einem neuen Gesetz zur sozialen Sicherheit wird allen Chinesen Zugang zur medizinischen Grundversorgung, eine Versicherung gegen Unfälle am Arbeitsplatz, eine Arbeitslosenversicherung und eine Pension garantiert. (Diese von Mao als Teil der sogenannten Eisernen Reisschüssel für alle Chinesen eingeführten Errungenschaften waren in den letzten 30 Jahren im Rahmen der neoliberalen Wirtschaftsreformen abgeschafft worden.)

- Die Regierung erwägt größere Konjunkturspritzen. Vor allem auf dem Land sollen Subventionen die Lebensgrundlage sichern und Infrastrukturprojekte (Verkehr und Telekommunikation) die Wirtschaft ankurbeln. Bereits im November hatte China ein Paket mit umgerechnet mehr als 400 Milliarden Euro auf den Weg gebracht. „Das größte Potential zur Stärkung der Nachfrage liegt in den ländlichen Gebieten“, heißt es in einem Papier der Regierung. Ob es gelingen wird, die fehlende Exportnachfrage durch die Anregung der Binnennachfrage in Höhe auszugleichen – auch um weitere Fabrikschließungen zu verhindern –, darf bezweifelt werden. Zusätzlich wurden Steuererleichterungen und die Erhöhung der Rüstungsausgaben durchgesetzt.
- Gleichzeitig werden imperialistischen Aktivitäten in Asien und Afrika (Rohstoffe, Landakquise, Siedlerimperialismus), die auch als soziales Ventil dienen, ausgeweitet.
- Die Repressionseinheiten wurden auf den Einsatz von Gewalt vorbereitet.

In China liegt wahrscheinlich ein Schlüssel für die künftige Entwicklung: Wird die Regierung es schaffen, den sozialen Unmut unter Kontrolle zu halten? Kann die spezifische Mischung von Sozialreformen und Repression unterstützt durch eine imperialistische Ausbeutung, die wütenden Massen in Schach halten?

Durch das Massaker auf dem Platz des himmlischen Friedens 1989 hatten Bewegungen von unten eine schwere Niederlage erlitten. Die Kehrseite dieser Niederlage war eine aggressive Industrialisierung des Landes, vor allem getragen durch preiswerte Wanderarbeit. Preiswert war sie gerade, weil sie noch eine Rückbindung an das Land hat. Aber aus dieser Rückbindung haben sich neue Kampfformen entwickelt. Mit 170 Aufständen pro Tag tragen sie ihren Teil bei zur weltweiten Krise.

Drei mögliche Entwicklungen zeigen sich ab, die sich nicht gegenseitig ausschließen:

- Ein Teil der entlassenen WanderarbeiterInnen wird auf den neuen Boom hoffen um die Chancen, die jede Krise mit sich bringt, individuell nutzen bzw. sein Glück im Ausland suchen.
- Ein Teil der entlassenen WanderarbeiterInnen wird zu ihren Familien aufs Land zurückkehren und dort den sozialen und politischen Druck erhöhen.
- Ein Teil der entlassenen WanderarbeiterInnen will nicht mehr auf dem Land wohnen. Sie werden sich Alternativen für die Beschaffung von Einkommen, Unterkünften und Lebensmittel suchen müssen.

Von den Kräfteverhältnissen zwischen diesen drei Tendenzen wird abhängen, welche Auseinandersetzungen uns in Zukunft erwarten.

6 Ausblick:

6.1 Krise als imperialistische Antwort auf das Scheitern des Neoliberalismus

Die gegenwärtige Krisenstrategie kann als imperialistische Antwort auf das Scheitern des Neoliberalismus verstanden werden. Dabei kommt es nicht zu einem Umschwenken, sondern die neoliberalen Angriffe eskalieren:

Es kommt im Weltmaßstab zu einer großen Verschärfung der Armut. Die Währungen fast aller Trikontstaaten verloren an Wert, bis Mitte November um durchschnittlich 20%. Trotz sinkender Preise verteuerten sich die Kosten für Importwaren beträchtlich. Nach den Preissteigerungen der Lebensmittel, die im vergangenen Jahr fast 150 Millionen Menschen vor allem in Afrikas Städten unter die Armutsgrenze drückten, wird die globale Rezession nach Angaben der Weltbank weitere 50 Millionen Afrikaner verarmen lassen. Der gegenwärtige Trend werde dafür sorgen, dass jedes Jahr bis zu 400.000 zusätzliche Kinder sterben werden. Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) prognostiziert, dass die Zahl der arbeitenden Menschen, die mit weniger als einem Dollar pro Tag auskommen müssen, bis Ende 2009 weltweit um 40 Millionen steigen wird (FR- 05.03.2009).

Da die MigrantInnen oft die ersten sind, die entlassen (und dann abgeschoben) werden, gehen die Geldüberweisungen in die Heimatländer zurück, was zur weiteren Verarmungsprozessen führt. Durch die Abschiebungen entsteht zusätzliches Konfliktpotential.

Auch in den Metropolen kommt es zu Verarmungsprozessen: Zunehmend werden ehemalige Angehörige der „Mittelschicht“ innerhalb weniger Wochen nach ganz unten durch gereicht. Sie verlieren ihren Job,

können deswegen ihre Raten für ihr Haus nicht mehr begleichen und landen dann in einem Zelt oder leben in ihrem Auto.

Im Bereich der Arbeits- und Sozialpolitik wird vorsichtig taktiert. Einerseits werden einige kleine Zugeständnisse gemacht, andererseits werden die Anstrengungen verschärft, die Leute zu „aktivieren“. Das ist Verbunden mit einem schärferen Diskurs über die Unterlassen, die an ihrem Schicksal selber Schuld seien, Regelsatzerhöhungen nur in Alk und Kippen investieren würden und ihre Kinder verwahrlosen ließen.

Die mittlerweile sich in Billionen-Dimensionen anwachsenden Rettungspakete bedeuten keineswegs eine Rückkehr des Staates. Vielmehr werden die Staatsfinanzen gezielt geplündert, um die niedergeschlagene Finanzökonomie zu stabilisieren (und siehe da, aus den USA gibt es bereits die ersten Erfolgsmeldungen: JP Morgan 2,1 Mia \$ Gewinn, Wells Fargo 3 Mia \$, Goldman Sachs 1,8 Mia. Citygroup 1,2 Mia, Bank of America 4,2 Mia⁸²), und dabei wird in nicht unerheblichem Maße seine Stabilität und Gestaltungsmacht für Generationen zerstört. Die Interventionen zielen darauf, das Finanzsystem transaktionsfähig zu halten, indem der Staat Schulden übernimmt und deren Begleichung in die Zukunft und auf die künftigen Steuerzahler verlagert werden. Ansprüche künftiger Generationen an Leistungen des Staates werden so dauerhaft verpfändet: „Die normative Kraft der wirtschaftlichen Notwendigkeiten wird die Erfüllung sozialer Forderungen bis auf weiteres in den Hintergrund drängen“⁸³.

Mit der Krise kehren der IWF und Weltbank wieder zurück auf die weltpolitische Bühne. Viele Staaten, die in der Vergangenheit den Deregulierungs- und Liberalisierungsdruck der Internationalen Finanzinstitutionen widerstanden haben, werden wieder abhängig (gemacht) von Geldern des IWF. Und der stellt die bekannten Bedingungen (die ja nach Aussage der Neokeynesianer Krisen auslösend gewirkt haben sollen): Straffung der Geldpolitik, höhere Zinsen, Senkung von öffentlichen Ausgaben, Privatisierungen öffentlicher Güter.

Der „Krieg gegen den Terror“ und der Umgang mit innenpolitischen Konflikten verschränken sich immer mehr. Irak, Afghanistan, Gaza usw. sind auch Warnungen an die Unterlassen der Welt: „Wir bekämpfen Euch auch in Euren eigenen Stadtvierteln, mit Panzern, Phosphorbomben und notfalls von Haus zu Haus!“

Die Militarisierung der Sozialpolitik vor allem in Afrika wird in den Metropolen ergänzt durch die militärische Durchdringung des zivilen Raums. Der NATO-Gipfel in Straßburg gibt die Richtung vor: Demonstrationsverbote und massive Repression⁸⁴ als eine ganze Großstadt für die NATO leergeäumt wird.

⁸² Das sind zum Teil aber nur hochgerechnete Gewinne.

„Im Wall-Street-kritischen Online-Finanzmarktportal Money and Market hat Martin Weiss auf Grundlage der bisher »allgemein akzeptierten Buchhaltungsregeln« am Beispiel der Citigroup deren »Quartalsgewinn« von 1,2 Milliarden Dollar exemplarisch für alle anderen Banken nachgerechnet. Dabei kam er auf einen tatsächlichen Verlust von 2,5 Milliarden Dollar (...) Die Obama-Administration erlaubt eine krisenbedingte Abweichung von der Bewertung dieser Papiere [unverkäuflicher Finanzmüll], d.h., die »Bankster« können jetzt selbst schätzen, was ihr Giftmüll wert ist und dafür in der Bilanz unrealistisch hohe Preise ansetzen. Sie dürfen ihre eigenen Schulden weitaus niedriger bewerten, und sie haben zudem mehr Gestaltungsmöglichkeiten, im Rahmen der bilanziellen Rückstellungen ihre möglichen Verluste möglichst klein zu schätzen. Mit Hilfe dieser drei bis vor kurzem noch illegaler Methoden wird rein buchhalterisch eine erhebliche Gewinnsteigerung erzielt.“ junge welt 23.4.2009

⁸³ Rulff, Dieter; Das Engagement des Staates droht dessen eigene Krise zu befördern; Totgesagte leben länger; taz 20.4.2009

⁸⁴ Das Legal Team zählte während des NATO-Gipfels in Strasbourg 1700 Polizeiübergriffe. 464 Festnahmen seien bestätigt worden. Die Zahlen seien als vorläufig zu betrachten, weil immer noch täglich neue Meldungen eintröfen. Die tatsächliche Anzahl derjenigen, die in Polizeigewahrsam gerieten, sei „unmöglich zu bestimmen“. Das Medical Team hat während der Großdemonstration am 4. April rund eintausend Menschen behandelt, viele wegen Verletzungen, die auf den Beschuss mit Gas- und Schallgranate zurückzuführen seien (junge Welt 06.05.2009). Mitte Mai 2009 endete das Verfahren gegen einen 26jährigen Strasburger aus einem Banlieu wegen Reichen eines Feuerzeuges mit einer 3 jährige Haftstrafe.

Die gleiche Tendenz in allen Metropolenstaaten: Die Bundeswehr beteiligt sich zunehmend an Einsätze im Innern (zunehmende Unterstützung der Polizei durch Militärs bei Großereignissen z.B. Heiligendamm 2007, Straßburg 2009) und baut auf kommunaler, Bezirks- und Landesebene Verbindungskommandos auf (Zivilmilitärische Zusammenarbeit), wirbt verstärkt an Schulen, Arbeitsagenturen und Jobmessen, verstärkt die direkte Kooperation mit Universitäten und wissenschaftlichen Instituten im Rahmen von Forschungsprojekten und der Lehre und strebt die Einbindung ziviler Akteure ins Kriegsgeschehen (z.B. die Ausschreibung zur Vergabe eines Milliarden schweren Logistikauftrags der Bundeswehr, Favorit ist die Posttochter DHL) an.

In Italien patrouilliert die Armee in den Städten gegen „Kriminelle und illegale Einwanderer“, die US-Army bereitet sich auf den Einsatz bei inneren Unruhen wegen der Finanzkrise vor und die britische Polizei bereit sich diesbezüglich auf einen „heißen Sommer“ vor⁸⁵.

Die Rüstungsindustrie boomt. Insgesamt stieg der weltweite Waffenhandel laut „SIPRI“ (Stockholm International Peace Research Institute) seit 2003 um 21 Prozent. Nach der USA und Russland ist die mittlerweile BRD drittgrößter Waffenexporteur, bei den Handfeuerwaffen, den zur Zeit tödlichsten Waffen im aktuellen Kriegsgeschehen, ist die BRD vorne weg dabei.

Zweifelsfrei gelang es Obama bislang, viel politische Wut zu kanalisieren. Als „positive“ Antwort wird von reformistischer Seite ein „Green New Deal“ vorgeschlagen (und der Klimawandel darf als Argument erhalten, dass das ganz wichtig ist): die Ausweitung der Investitionen in Alternativenergien, sogenannte Umwelttechnik (z.B. Hybridautos) und Biotechnologien. Ob sich die imperialistischen die Hoffnungen auf einen „Green New Deal“ erfüllen werden, sei einmal dahin gestellt. Dass wir nichts gutes davon zu erwarten haben, ist aber schon heute klar.

6.2 Afrika: Kämpfe & Kriege

Die Piraten im Indischen Ozean zeigen, wohin die Fahrt geht: Nach jahrelangen Kriegen wird Somalia im allgemeinen als *failed state* oder *Raum begrenzter Staatlichkeit* beschrieben. Die Zerstörung der heimischen Fischereistrukturen durch metropolitane schwimmende Fischfangfabriken ist direkter Folge der Erosion des somalischen Staates. Doch statt sich in ihrem Schicksal zu ergeben, organisierten sich die Fischer und überfielen andere Schiffe⁸⁶.

Das ist offenbar so attraktiv, dass ein völlig neuer Akkumulationszyklus in Gang gesetzt wurde. Die taz vergleicht die Freibeuter bereits mit Sir Francis Drake aus dem 16.Jh., der maßgeblich zum Aufstieg Englands zur See- und Weltmacht beitrug. Der Tagesspiegel (04.05.2009) beschreibt, wie die Piraterie die Armut in Somalia verschärft: die Kluft zwischen Arm und Reich vergrößert sich, viele Grundnahrungsmittel seine in den Piratengebieten mittlerweile doppelt so teuer wie im Hinterland, weil die Händler angesichts der kapitalkräftigen Seeräuber ihre Preise anziehen: "Wenn man ein Haus mieten will, fragt der Eigentümer ob man zu einer Piratenbande gehört oder ein gewöhnlicher Einwohner ist. Wer kein Pirat ist, erhält keinen Respekt", wird ein Arbeitsloser zitiert.

Die Antwort der westlichen Welt scheint ein Vorgriff auf die Sozialpolitik des 21. Jahrhundert zu sein: Kriegsschiffe!⁸⁷

6.3 Widerstand

Wo die Krise deutlich zu spüren ist, kommt es immer wieder zu sozialen Protesten und Aufständen. In Ägypten, Madagaskar, China, Südkorea, Guadeloupe, Martinique, Reunion, Lettland, Litauen, Frankreich, Griechenland, Irland, Island usw. Die Liste lässt sich fast jeden Monat verlängern. Zwei Regierungen

Siehe auch: Es hätte jeden treffen können; NATO-Kriegstreiberei gefeiert – wer sich wehrt, kommt in den Knast. Erklärung einiger Gefangener aus Strasbourg; junge Welt 14.05.2009

⁸⁵ siehe auch: Monroy, Matthias/ Jobst, Hanne; Rezession und Repression; <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/29/29952/1.html>; 19.03.2009

⁸⁶ Siehe: http://en.wikipedia.org/wiki/List_of_ships_attacked_by_Somali_pirates

⁸⁷ Ähnliche Tendenzen sind bezüglich der Militarisierung der EU-Südgrenze gegen MigrantInnen festzustellen. Siehe auch: Vogelskamp, Dirk; Jenseits der Menschenrechte – Der europäische Kampf gegen die undokumentierte Migration; Komitee für Grundrechte und Demokratie (Hrsg.); Jahrbuch 2007 – Menschenrechte und Völkerrecht; Münster 2007; S. 107 - 130; www.materialien.org

(Litauen und Island) sind bereits gestürzt, doch eine kollektive systematische Auseinandersetzung mit den Dynamiken und Erfahrungen dieser Kämpfe fehlt uns bis heute.

Drei Punkte scheinen aber allen bei Auseinandersetzungen zentral zu sein:

- die Auseinandersetzung mit Bewaffneten,
- die Frage von Land und Räumen,
- die Frage des Einkommens.

Stoppt die Bewaffneten: Ob reguläre oder irreguläre Gruppen, ob Soldaten, Polizisten, Schließer, Faschistische Banden, Milizen oder Todesschwadronen, in allen Auseinandersetzungen stehen auf der anderen Seite bewaffnete Truppen. Sie haben mehr Geld, sie haben bessere Waffen und Technologien, und vor allem haben sie weniger Skrupel. Das Geschäft mit dem Tod ist ihr Auftrag. Die vordringlichste Aufgabe revolutionärer Politik ist es, diese Bewaffneten zu stoppen.

Besetzt Räume! Wir brauchen gemeinsame Orte, um Kontakte zu knüpfen, Erfahrungen auszutauschen und unsere gemeinsame Reproduktion zu organisieren. Das können besetzte Häuser oder Ländereien sein, oder andere soziale Orte, wo gelebt, gearbeitet und gestritten wird.

Einkommen ohne Arbeit! In Zeiten des Kapitalismus ist die Frage des Einkommens zentral. Einkommen ohne Zwang zur Arbeit bedeutet aber mehr als ein staatlich garantiertes Grundeinkommen zum Stille halten. Der Kampf für ein Einkommen ohne Zwang zur Arbeit umfasst Aneignungen (Klauen, Ladendiebstahl, Betrügereien⁸⁸), Kämpfe um Sozialeinkommen, kollektive Organisationen und die offenen und verdeckten Kämpfe am Arbeitsplatz.

Die migrantischen Bewegungen tragen den Trikont in Form von preiswerter Arbeitskraft in die Metropolen, und die Metropolen in Form von monetären Transfers in den Trikont. Sie setzen ihr Überleben gegen die Gewalt des Staates durch und transportieren die Erfahrungen unterschiedlichster Bewegungen. Nicht deren Vereinheitlichung sondern deren unterschiedlichen Facetten tragen die Hoffnung auf ein Ende der Ausbeuterordnung.

wir scheissen auf eure gesetze.
wir sind viele.

Literatur

- Adorno, Theodor W./ Horkheimer, Max: Dialektik der Aufklärung; Frankfurt/M. 1969
 AKUF (Arbeitskreis Kriegsursachenforschung); Das Kriegsgeschehen 2003; Daten und Tendenzen der Kriege und bewaffneten Konflikte; Wiesbaden; 2004
 Amnesty International; Democratic Republic of Congo: Mass rape - time for remedies; <http://web.amnesty.org/library/print/ENGAFR620182004>; 26 October 2004
 Antiimperialismus in den 80er Jahren, Autonomie Neue Folge Nr. 10; Hamburg 1982
 Azzellini, Dario/ Kanzleiter, Boris (Hrsg.); Das Unternehmen Krieg; Paramilitärs, Warlords und Privatarmeen als Akteure der Neuen Kriegsordnung; Berlin/ Hamburg 2003
 Benz, Martina/ Schwenken, Helen; Jenseits von Autonomie und Kontrolle: Migration als eigensinnige Praxis; Prokla 140; 2005; Nr. 3
 Bicker, Björn; illegal; wir sind viele. wir sind da; München 2009
 bundeswehr-wegtreten u.a.; Stop! War Civil; Köln 2009
 Cooper, Frederick; Africa in a capitalist world; Hine, D. C./ McLeod J. (ed.); Crossing Boundaries Bloomington 1999; S. 391-418
 Davies, Simon; Unterdrückte Wahrheiten; FR 30.6.2000
 Davis, Mike; Planet der Slums; Berlin/ Hamburg 2007

⁸⁸ Sehr schön ist die Geschichte von Enric Duran, der sich von spanischen Banken knapp 500.000 € borgte, nicht um sie zurückzuzahlen, sondern um linke Projekte damit zu unterstützen (taz 18.4.2009).

- Deleuze, Gilles; Postskriptum über die Kontrollgesellschaften; Deleuze, Gilles; Unterhandlungen 1972-1990; Frankfurt/M.; 1993; 254-261
- Dieregsweiler, Renate; Krieg – Vergewaltigung – Asyl; die Bedeutung von Vergewaltigung im Krieg und ihre Bewertung in der bundesdeutschen Asylrechtssprechung; Sinzheim; 1997
- John, Dominique; Umzingelt von Feinden; BND nimmt "Illegale Migration" ins Visier; ak - analyse & kritik, Zeitung für linke Debatte und Praxis Nr. 452; 06.07.2001; <http://www ffm-berlin.de/umzingelt.html>
- Düvell, Franck; Die Globalisierung des Migrationsregimes - Zur neuen Einwanderungspolitik in Europa; Materialien für einen neuen Antiimperialismus Nr. 7; Berlin/ Hamburg/ Göttingen; 2002
- EZLN; Die Zapatistas und die Andere Kampagne; Die Fußgänger der Geschichte; http://chiapas.at/ezln/sexta/fussgaenger_der_geschichte.htm; September 2006
- Fach, Wolfgang; Staatskörperkultur; Ein Traktat über den „schlanken Staat“; Lemke, Thomas/ Krasmann, Susanne/ Bröckling, Ulrich (Hrsg.); Gouvernmentalität der Gegenwart; Studien zur Ökonomisierung des Sozialen; Frankfurt/M.; 2000; S. 110-130
- Feltes, Thomas; Hauptsache plakativ; taz 9.9.2002
- Foucault, Michel; Überwachen und Strafen; Die Geburt des Gefängnisses; Frankfurt/M. 1976
- Frank, André Gunder; Die USA als Papiertiger; Wildcat-Sonderheft Krieg; März 2003; S. 31-37
- Friedrich, Volker; Die Überwältigung der Sinne durch das Foltertrauma; Zeitschrift für politische Psychologie Nr. 1+2 1999; Politische Traumatisierung: Verfolgung, Erzwungene Migration und Möglichkeiten therapeutischer Hilfe; S. 87-100.
- Gabriel, Leo; Ein neuer Sozialismus; cultura21; http://www.cultura21.de/magazin/zivilgesellschaft/z200705_ame01.html
- Gedes, Felix; Fluchtursache Krieg und Kriegsursache Flucht; Friedens-Forum 3/2008
- Gose, Stefan; Männlichkeit, Militär und Vergewaltigung; männliches Rollenverhalten als Ausgangsbasis sexueller Übergriffe in Kriegen; Diekmann, Alexander u.a.; Gewohnheitstäter; Männer und Gewalt; Köln; 1994; 78-104
- Hartmann, Detlef; Martin Luther in Bagdad; Die USA setzen bei der Neuordnung des Nahen Ostens auf den islamischen Fundamentalismus; ak - analyse & kritik, Zeitung für linke Debatte und Praxis Nr. 492; 18.02.2005; S. 22; www.materialien.org/texte/hartmann/gerecht.pdf
- Hartmann, Detlef/ Geppert, Gerald; Cluster, die neue Etappe des Kapitalismus; Materialien für einen neuen Antiimperialismus, Heft 8; Berlin/ Hamburg 2008
- Hartmann, Detlef/ Vogelskamp, Dirk; Irak. Schwelle zum sozialen Weltkrieg; Nachkriegsplanungen der US-Regierung und ihrer Think Tanks; Berlin/ Hamburg 2003
- Harvey, David; Kleine Geschichte des Neoliberalismus; Zürich 2007
- HIK (Heidelberger Institut für internationale Konfliktforschung); Konfliktbarometer 2003; Krisen - Kriege - Putsche - Verhandlungen - Vermittlungen – Friedensschlüsse; Heidelberg 2004; http://hiik.de/de/konfliktbarometer/pdf/Konfliktbarometer_2003.pdf
- Holert, Tom/ Terkessidis, Mark; Entsichert; Krieg als Massenkultur im 21. Jahrhundert; Köln; 2002
- Kaltmeier, Ola/ Kastner, Jens/ Tuider, Elisabeth; Cultural politics im Neoliberalismus; Widerstand und Autonomie sozialer Bewegungen in Lateinamerika; in: *dies.*; Neoliberalismus – Autonomie – Widerstand; Soziale Bewegungen in Lateinamerika; Münster 2004; S. 7-30
- Kappeler, Susanne; Massenverrat an den Frauen im ehemaligen Jugoslawien; Kappeler, Susanne/ Renka, Mira/ Beyer, Melanie (Hrsginnen); Vergewaltigung – Krieg – Nationalismus; eine feministische Kritik; München 1994; 30-53
- Klein Naomi; Die Schockstrategie; Der Aufstieg des Katastrophenkapitalismus; Frankfurt/M. 2007
- Knapp, Ursula; „Freiheit wird der Sicherheit geopfert“; FR 23.5.2003
- Kollektiv Rage; Banlieues; Die Zeit der Forderungen ist vorbei; Berlin/ Hamburg; 2009
- Krasmann, Susanne (2003): Kriminelle Elemente regieren – und produzieren. In: Honneth, Axel v./ Saar, Martin (Hrsg.); Michel Foucault, Zwischenbilanz einer Rezeption; Frankfurter Foucault-Konferenz 2001; Frankfurt/M. 2003, 94-114
- Lindenberg, Michael/ Schmidt-Semisch, Henning; Sanktionsverzicht statt Herrschaftsverlust: Vom Übergang in die Kontrollgesellschaft.; Krim. Journal.; 1995; H.1 S.2-17
- Luxemburg, Rosa; Einführung in die Nationalökonomie; Reinbek; 1972
- Lyotard, Jean-Francois; Das Patchwork der Minderheiten; Berlin 1977
- Marx, Karl; Das Kapital; Band 1; Berlin 1962 (Original Hamburg 1890)
- Materialien für einen neuen Antiimperialismus Nr. 6; Die Ethnisierung des Sozialen; Die Transformation der jugoslawischen Gesellschaft im Medium des Krieges; Berlin/ Göttingen; 1993

- Mauch, Thomas; Fleischesprozesse; Der Gitarrengrößmeister Jimi Hendrix; taz 20.02.2009
- Mazouz, Sarah; Rollenteilung und Ausschreitung in den Banlieus; Ottersbacher, Markus/ Zitzmann, Thomas; Jugendliche im Abseits; Zur Situation in französischen und deutschen marginalisierten Stadtquartieren; Wiesbaden 2009; S. 77-91
- Midnight Notes Collective and Friends; Promissory Notes; From Crisis to Commons; April 2009
- Milborn, Corinna; Gestürmte Festung Europa; Einwanderung zwischen Stacheldraht und Ghetto – Das Schwarzbuch; Frankfurt/M. 2009
- Monroy, Matthias/ Jobst, Hanne; Rezession und Repression;
<http://www.heise.de/tp/r4/artikel/29/29952/1.html>; 19.03.2009
- Naumann, Klaus u.a.; Zu einer Gesamtstrategie in einer ungewissen Welt; Die transatlantische Partnerschaft erneuern; 2008;
www.gipfelsoli.org/static/Media/NATO_2009/nato_aggressive_strategy_de.pdf
- Scahill, Jeremy; Blackwater; Der Aufstieg der mächtigsten Privatarmee der Welt; München 2008
- Silver, Beverly; Forces of Labor; Arbeiterbewegung und Globalisierung seit 1870; Berlin/ Hamburg 2005
- Theweleit, Klaus; Männerphantasien (2 Bände); Frankfurt/M. 1977
- Vogelskamp, Dirk; Jenseits der Menschenrechte – Der europäische Kampf gegen die undokumentierte Migration; Komitee für Grundrechte und Demokratie (Hrsg.); Jahrbuch 2007 – Menschenrechte und Völkerrecht; Münster 2007; S. 107 - 130; www.materialien.org
- Wallerstein, Immanuel; Historische Alternativen des 21. Jahrhunderts; Wien 2002
- Wax, Emily; Brutal legacy of war in Congo; Washington Post; 6.11.2003
- Welzer, Harald; Der Klimawandel als kultureller Wandel; dradio.de; 15.06.2008a
<http://www.dradio.de/dlf/sendungen/essayunddiskurs/799506/>
- Welzer, Harald; Klimakriege, Wofür im 21. Jahrhundert getötet wird; Frankfurt/ M. 2008b
- Wildcat; Unruhen in China; Beilage der Wildcat Nr. 80, Dezember 2007
- Winkelmann, Ulrike; Augenscheinlich unverwechselbar; taz 6.11.2001
- Zanetti, Véronique; Die doppelte Verletzlichkeit; Frauen sind in Kriegen besonderer Gewalt ausgesetzt und sie haben wenig Einfluss auf das humanitäre Völkerrecht; Frankfurter Rundschau; 22.03.2004
- Zeller, Christian (Hrsg.); Die globale Enteignungsökonomie; Münster 2004